



Stefan Langenbach

++ Leseprobe +++ Viel Vergnügen +++ Leseprobe +++ Viel Vergnügen +++ Leseprobe +++

# BVB und Rock 'n' Roll

09 Geschichten eines Lebens  
zwischen Westfalenstadion und Rockpalast



arete  
Verlag

Stefan Langenbach

# **BVB und Rock 'n' Roll**

09 Geschichten eines Lebens zwischen  
Westfalenstadion und Rockpalast

Arete Verlag Hildesheim

### **Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek**

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2016 Arete Verlag Christian Becker, Hildesheim  
[www.arete-verlag.de](http://www.arete-verlag.de)

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Dies gilt auch und insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verfilmungen und die Einspeicherung sowie Datenvorhaltung in elektronischen und digitalen Systemen.

Layout, Satz und Umschlaggestaltung: Composizione Katrin Rampp, Kempten  
Titelfotos: Pressebilderdienst Horstmüller GmbH (oben), Privatarchiv Langenbach (unten)  
Druck und Verarbeitung: Druckhaus Köthen GmbH & Co. KG  
ISBN 978-3-942468-66-4

# Inhalt

<b>Nie mehr 2. Liga (1975)</b> .....	7
Sonntag, 23.03.1975:	
Borussia Dortmund – SC Preußen Münster 4:3	
<b>Epilog (1976)</b> .....	18
<b>Unverdient verloren? (1978)</b> .....	19
Samstag, 29.04.1978:	
Borussia Mönchengladbach – Borussia Dortmund 12:0	
<b>„He, he, he Manni Manni ...“ (1982)</b> .....	28
Samstag, 06.11.1982:	
Borussia Dortmund – Arminia Bielefeld 11:1	
<b>„Schääälfisch!“ (1987)</b> .....	48
Mittwoch, 30.09.1987:	
Borussia Dortmund – Celtic Glasgow 2:0	
<b>Hitzfeld? Hitzfeld! (1991)</b> .....	63
Freitag, 13.12.1991:	
Borussia Dortmund – FC Hansa Rostock 4:1	
<b>Lupfen jetzt! (1997)</b> .....	84
Mittwoch, 28.05.1997:	
Borussia Dortmund – FC Juventus Turin 3:1	
<b>König Bönk I. (2002)</b> .....	98
Samstag, 04.05.2002:	
Borussia Dortmund – SV Werder Bremen 2:1	
<b>Bolus (2013)</b> .....	111
Samstag, 25. Mai 2013:	
Borussia Dortmund – FC Bayern München 1:2	
<b>Wonder Boys (2015)</b> .....	137
Samstag, 28.02.2015:	
Borussia Dortmund – FC Schalke 04 3:0	
<b>Register</b> .....	175
BVB-Spieler .....	175
BVB-Trainer .....	177
BVB-Spiele .....	177
Bands und Musiker .....	184
Musikclubs .....	186
Schriftsteller .....	187
Filme und TV-Sendungen .....	187
<b>Danksagung</b> .....	189

# Nie mehr 2. Liga (1975)

*2. Bundesliga Nord, Saison 1974/75, 27. Spieltag*

*Sonntag, 23.03.1975*

*Borussia Dortmund – SC Preußen Münster 4:3*

Sein Onkel Atze war Schmied und er war Junggeselle. Er fuhr einen orange-farbenen Prinz NSU und rauchte Kette. Den ganzen Tag stand er am Hammer im Familienbetrieb seines Vaters und Tom sah ihm oft stundenlang zu und bewunderte ihn für das, was er machte. Er wollte so gerne dabei helfen, aber Onkel Atze sagte immer: „Zugucken ist auch helfen.“ Das verstand der kleine Tom zwar nicht, aber er war trotzdem immer ungeheuer stolz, geholfen zu haben.

Er liebte die Gerüche, Geräusche und die Farben in der Schmiede. Dort war es im Winter muckelig warm und im Sommer höllenheiß, wenn drei Schmiede gleichzeitig die Riemtriebfallhämmer in Bewegung setzten und nacheinander die glühenden Eisenstangen aus den Öfen zogen, um sie unter den 300 Kilogramm schweren Hämmern zu Schrauben zu verformen. Es war ein wildes Getöse, wenn die Bären – so nannten die Schmiede diese Hämmer – aus drei Metern Höhe auf das hellrot glühende Eisen niedersausten. Jeder Schlag durchschüttelte den schwächtigen Körper des siebenjährigen Tom.

Der Junge kannte jeden Arbeitsgang im Betrieb auswendig und er wusste genau, wie man aus einer Eisenstange eine Augenschraube machte. Er hatte sich das alles eingepägt. Sein Opa baute die Gesenke für die Schrauben. Es hieß, er könne das richtig gut. Tom kannte den „Alten Herrn“, wie sie ihn alle nannten, nicht anders, als vor der schweren Metallhobelmaschine oder an der Werkbank stehend, eine Pfeife im Mundwinkel wiegend und gelegentlich das Werkstück mit seinen hellwachen Augen begutachtend. Opa konnte schimpfen wie ein Berserker, wenn etwas schief lief. Dann ging man ihm besser aus dem Weg oder irgendwo in Deckung. Doch Opa grinste verschmitzt vor sich hin und sang ein lustiges Liedchen, wenn er ein neu gebautes Gesenk mit der Schiebleere ausgemessen und für gut befunden hatte. Das waren gute Momente, um ihn nach Süßigkeiten zu fragen, hatte Tom herausgefunden.

Opa konstruierte die stählernen Negative für die Augenschrauben, die, wenn sie aus der Schmiede kamen, zwar schon fast nach Schraube aussahen, jedoch noch einige Arbeitsgänge vor sich hatten, ehe sie ausgeliefert werden konnten. Frisch aus der Schmiede gekommen, mussten die Schrauben entgratet werden und das geschah auf einer Exenter-Presse, die Toms Onkel Franz

bediente. Die Presse war so laut, dass man es kaum aushielt, daneben zu stehen, ohne sich die Ohren zuzuhalten. Deshalb trug Onkel Franz immer riesige Kopfhörer, aus denen keine Musik drang.

Wenn Onkel Franz genügend Rohlinge entgratet hatte, wurden die Teile ins Rollfass gesteckt, in dem der scharfkantige Grat und die Schlacke abgeschlagen wurden. Das Rollfass war noch viel lauter als alle lauten Maschinen in Opas Betrieb zusammen. Die Schrauben erzeugten einen ohrenbetäubenden hochfrequenten metallischen Klang in der schnell rotierenden Eisentrommel. Wenn sie nach 20 Minuten herausgenommen wurden, waren die Rohlinge ganz glatt und fühlten sich weich an. Dann wurde unter der Standbohrmaschine ein Loch in das dicke runde Ende gebohrt und anschließend ein Gewinde auf den Schaft aufgeschnitten. Fertig war die Schraube. Manchmal wurden die Teile auch verzinkt und Tom freute sich, wenn er mit Onkel Franz im VW-Bulli zur Verzinkerei fahren durfte. Tom mochte es, wenn die Schrauben frisch verzinkt waren. Sie dufteten dann ganz eigenartig und glitzerten silbern. Manchmal durfte Tom auch mit Onkel Franz im Bulli fahren, um die Teile auszuliefern. Wenn sie dann in eine andere Stadt fuhren, gab ihm sein Onkel ein Stück Fleischwurst mit Brötchen und eine Tüte Kakao aus. Das waren immer Festtage für den kleinen Jungen.

Tom war nahezu an jedem Wochenende bei Opa. Er spielte in den Wiesen und im angrenzenden Wald „Cowboy und Indianer“ mit sich selbst. Zwischen den Eschen und Weißdornbüschen am nahegelegenen Bach zog er sich zurück, wenn er seine Ruhe haben wollte. Wenn er dann wieder etwas erleben wollte, „half“ er im Betrieb. Bei Opa war eben immer etwas los.

Seine Familie wohnte in einer anderen Stadt, im 40 Kilometer entfernten Mühlendorf, doch an den Wochenenden fuhr sie zur Schmiede. Toms Papa half dann im Betrieb aus und nach Feierabend trafen Mama und Papa ihre Freunde und Verwandten in Hammerschlag.

Wie sehr freute sich der kleine Junge immer auf diese Wochenenden bei Oma und Opa! Er liebte die Schmiede, den Dreck, den Duft von Öl, Eisen und Feuer, das Knattern und Knallen, Rattern und Klimpern und Klackern der Maschinen. Er freute sich auf den Wald und seine Verstecke am Bach, freute sich auf das gemeinsame Fegen vor dem Feierabend am Samstag, auf Omas Eintöpfe und darauf, mit seiner Familie am riesigen Mittagstisch zu essen, zu quatschen und zu lachen.

Schon mittags konnte Tom es kaum abwarten, dass er abends nach einem ordentlichen Bad die „Hitparade“ mit Dieter Thomas Heck oder „Disco“ mit Ilja Richter sehen durfte. Dies allerdings nur, wenn er sich auch gründlich hinter den Ohren gewaschen hatte. Der Junge liebte diese Samstage und

meistens schlief er, eingekuschelt in eine Wolldecke und wohl behütet in Omas Armen ein, während „Musik ist Trumpf“ oder „Am laufenden Band“ über die schwarz-weiße Mattscheibe flimmerten.

Es war das Paradies für den kleinen Jungen, doch als er heute mit seinem Papa zu Opas Schmiede fuhr, war er gar nicht so begeistert wie sonst, denn der Papa hatte heute dort „nur kurz etwas zu erledigen“ und außerdem war heute Sonntag und da wurde nicht gearbeitet. Das fand Tom langweilig. Er erblickte seine Onkel Atze und Franz, als sie in die Einfahrt zu Opas Betrieb einbogen. Sie standen vor der Schmiede und trugen Pudelmützen mit schwarzen und gelben Streifen.

„Die sehen ja lustig aus, Papa. Warum haben die so Mützen auf?“

Toms Vater lachte herzlich. „Borussia hat ein Heimspiel“, sagte er.

*Borussia? Heimspiel?*

Der Papa deutete das Schweigen des kleinen Mannes als Aufforderung zu einer weiteren Erklärung. „Du hast doch schon mal Fußball im Fernsehen gesehen“, begann er.

Na klar hatte er das. Er hatte sogar im letzten Jahr das WM-Endspiel in voller Länge sehen dürfen und war jubelnd im Wohnzimmer umher gelaufen, als Müller das entscheidende 2:1 für Deutschland geschossen hatte. Tom mochte Fußball. Er durfte auch immer mit Papa die Sportschau gucken.

„Borussia ist eine Fußballmannschaft und die spielt heute in ihrem Stadion gegen eine andere Mannschaft und Onkel Atze und Onkel Franz fahren da mit ein paar Freunden hin.“

„Wo ist das?“

„In Dortmund.“

„Darf ich mit?“, fragte Tom.

Papa hielt den Ascona an und der Junge sprang aus dem Wagen. Er lief Onkel Franz in die Arme und begrüßte ihn lautstark. Der Schmied hob das Kind mit Leichtigkeit hoch und warf es in die Luft.

„Darf ich mit nach Bussia?“

„Was ist los?“, fragte Atze.

„Er will mit Euch ins Stadion“, sagte Toms Papa und begrüßte seine Brüder.

„Du willst mit ins Stadion und den BVB anfeuern?“, fragte Franz.

„Ja klar“, sagte Tom.

„Wir haben sogar noch einen Platz frei“, sagte Atze zu Toms Papa, „Tilli hat eben abgesagt.“ Die Brüder verständigten sich mit Blicken. „Wenn er unbedingt mit will und das für euch in Ordnung ist ...“, ließ Toms Vater den Satz offen.

Tom machte einen Luftsprung, als die Männer zustimmten und eine halbe Stunde später saß er eingekeilt zwischen Onkel Franz und dessen Kumpel Klopper in der Mitte der Rückbank des Prinz. Vorne saß der Lange und Onkel Atze fuhr. Alle Männer rauchten Reval und HB wie die Schlotte und tranken Wicküler-Bier. Auch der Fahrer. Und keiner von ihnen war angeschnallt. Anschnallgurte waren etwas für Weicheier und eine Gurtpflicht gab es noch nicht.

„Hömma“, polterte Klopper und Tom reagierte zunächst gar nicht, weil er sich nicht angesprochen fühlte. Klopper, der mit bürgerlichem Namen Hans-Jürgen Klopstock hieß, was wahrscheinlich die wenigsten Menschen wussten, war ein Freund der Weber-Brüder und der ganzen Familie. Er zog Tom am linken Ohr, bis sich dieser mit einem „Au – lass das“, beschwerte. „Ohren aufsperrn, Kurzer. Also: Du bist jetzt ja auch BVB-Fan, ist ja klar. Da müssen wir Dir vorm Stadion erst mal ’n Schal und ’ne Fahne besorgen.“ Dabei wuschelte er Tom mit seiner Pranke durch die Haare.

„Und ’ne Pudelmütze!“, rief Tom und die Männer lachten.

Er war stolz, zu den großen Männern zu gehören, und lächelte den liebevollen Bären neben sich ganz breit an. Er kannte Klopper, seit er denken konnte, und er mochte ihn sehr. Der Bär war Maurer von Beruf und seine Hände waren groß wie Teller. Er hatte einen dicken Bauch und er schien keinen Hals zu haben, so groß war sein Kopf unter der hellblonden Lockenmähne. Wenn er sprach, dröhnte sein lauter Bariton in der Umgebung nach. Für Tom war er ein prima Beschützer und er hatte ein ganz großes Herz. So etwas spüren Kinder sofort. „Prost Männer“, rief Klopper den anderen zu und exte sein Bier.

Onkel Atze parkte den Prinz nahe der Westfalenhalle und dann gingen sie die Stobelallee hinunter zum Westfalenstadion. Sie reihten sich ein in die Schar hunderter Menschen, die alle irgendein schwarz-gelbes Kleidungsstück trugen. Tom hörte Schlachtgesänge, hörte die mit Gasdruck betriebenen Fanfaren, hörte einzeln grölende Leute, sah überall schwarz-gelbe Fahnen, sah Bier trinkende Männer, von denen manche stockbesoffen an irgendwelchen Bäumen lehnten, roch den Duft gegrillter Bratwurst und gebrannter Mandeln und den frischen Pferdekot, der von den Rössern der berittenen Polizisten stammte, welche die Szenerie gelassen begleiteten. So etwas hatte er noch nie erlebt. So viele Menschen auf einmal hatte er selbst beim Schützenfest in Hammerschlag noch nicht gesehen. Vor lauter Staunen bekam Tom seinen Mund nicht mehr zu. Sein kleines Herz schlug immer schneller und seine Vorfreude wuchs sich aus zu echter Aufregung. Wie würde es sein, wenn sie erst im Stadion wären, dessen Umriss er aus der Ferne gesehen hatte? In ihm kribbelte es, als sei ein Ameisenheer in seinem Körper unterwegs. So ein

Gefühl kannte er bisher nur vom Warten auf das Christkind am Heiligabend. Tom hüpfte an der Hand seines Onkels auf und ab und fragte alle dreißig Sekunden, wann sie denn nun endlich da seien.

Vor dem Haupteingang machte das Trüppchen Halt. Nun sah Tom zum ersten Mal das Stadion aus der Nähe und er dachte spontan an ein riesiges Raumschiff, als sein Blick über die Stahldächer und die Flutlichtmasten schweifte. Klopfer hielt demonstrativ die Hand auf. „Jetzt jeder einen Heiermann an die Sonne und dann kleiden wir den jungen Mann erst mal ein“, forderte er. Toms Herz hüpfte vor Freude. Als alle ihren Beitrag geleistet hatten, nahm der Maurer den Jungen an die Hand und ging mit ihm zu einem Stand, an dem allerlei Fan-Devotionalien verkauft wurden. Tom bekam eine schwarz-gelbe Pudelmütze, einen BVB-Schal und eine kleine Fahne, auf der eine Schale und zwei Pokale aufgedruckt waren. Klopfer beugte sich zu ihm herunter, breitete die Fahne aus und zeigte auf die Aufdrucke. „Nun pass mal gut auf, Kurzer“, begann er. Tom spürte, dass dies ein wichtiger Moment in seinem noch sehr kurzen Fan-Dasein war.

„Die Schale bedeutet Deutscher Meister. 1956, 57 und 63. Dieser Pokal bedeutet: DFB-Pokal-Sieger 1965. Und dieser Pokal ...“, Klopfer machte eine bedeutungsvolle Pause. „Dieser Pokal bedeutet: Europapokalsieger 1966. Borussia Dortmund war die erste Mannschaft in ganz Deutschland, die diesen Pokal gewonnen hat, mein Junge.“ Er dankte Klopfer und den anderen Männern und drückte sie für ihr großartiges Geschenk.

Nur gut, dass auf Fahnen keine Negativ-Ereignisse abgedruckt werden, sonst wäre der Neu-Fan vielleicht doch etwas skeptisch geworden. 1966 noch europäische Spitze, folgte der schrittweise Niedergang des BVB 09, der 1972 im Abstieg in die 2. Bundesliga Nord mündete. Statt Bayern München, Borussia Mönchengladbach oder FC Liverpool hießen die Gegner nun DJK Gütersloh, Spvgg. Erkenschwick und 1. FC Mühlheim. Heute ging es gegen Preußen Münster und irgendwie hatte der Junge aus den Gesprächen im Auto herausgehört, dass es mit dem Aufstieg in diesem Jahr endlich klappen könnte. Er konnte damit aber noch nicht viel anfangen.

Zwischen unzähligen Männerbeinen gefangen, quetschte sich Tom an der Hand von Onkel Franz durchs Nordost-Tor ins Stadion. Klopfer und der Lange gingen voraus, seine Onkel begleiteten ihn zu ihren Plätzen. Endlich dort angekommen, sah Tom zum ersten Mal das gesamte Stadion, die Rasenfläche und die Tore. Es roch nach frisch gemähtem Gras, so ähnlich wie bei Opa, wenn er die riesige Wiese hinter dem Haus mit einer Sense abgemäht

hatte, nur frischer. Dieses Grün nahm Tom gefangen. Der Mix aus der schon tief stehenden Frühlingssonne und des schwachen Flutlichtes ließ es ganz eigenartig schimmern. Die exakt gezogenen weißen Spielfeldumrandungen glänzten darin und auch die Tore und Netze sahen in diesem Licht besonders aus. Das alles beeindruckte den kleinen Tom und es kam ihm irgendwie unwirklich, ja feierlich, vor. Auf dem Spielfeld liefen schon ganz viele Fußballer umher. Die Sitzplätze der Sauerländer befanden sich direkt über der Trainerbank auf Höhe der Mittellinie. Von dort aus hatte man einen grandiosen Blick auf das gesamte Geschehen.

Toms Blick wanderte durch das Stadion und über die knallgrüne Spielfläche. Er war ebenso aufgeregt wie sprachlos. Was für die erwachsenen Dauerkartenbesitzer ein eher langweiliges Warmlaufen war, war für ihn bereits die große Show. Er saß zwischen Onkel Atze und Klopfer. Sein Onkel zeigte in eine bestimmte Richtung auf dem Feld und sagte zu ihm heruntergebeugt: „Der da ist der Trainer. Das ist Otto Knefler.“ Tom versuchte, sich alles zu merken. „Und der da“, sein Finger wanderte etwas weiter, „das ist Burkhardt Segler. Er ist Stürmer und soll heute Tore schießen.“ „Das macht der auch“, sagte der Junge.

„Und siehst du den da am Sechzehner, der gerade schießt?“

Tom schaute in die Richtung und sah einen dunkelhaarigen, sehr drahtig wirkenden Spieler. „Das ist unser Spielmacher, Zoltan Varga. Ein guter Mann“, sagte Onkel Atze.

„Wenn er will“, ergänzte Klopfer.

„Was ist ein Spielmacher?“, fragte Tom.

„Das ist der, der die Ideen hat, der den Ball zu den Stürmern bringt. Eigentlich der, der am besten von allen spielen kann“, versuchte sich Onkel Franz an einer kindgerechten Erklärung. „So wie Günter Netzer zum Beispiel“, ergänzte der Lange.

„Von dem hab ich schon mal was gehört. Der spielt bei Real Madrid“, klugscheißerte Tom. Er hatte erst gestern mit Papa die Sportschau gesehen und da hatte Ernst Huberty genau das gesagt. Die Zustimmung seiner Männer war Tom gewiss. „Der kennt sich aus der Kleine“, lachte Klopfer in die Runde.

Das Spielfeld hatte sich mittlerweile geleert und Tom dachte, das sei es schon gewesen, und er fragte sich, warum noch alle auf ihren Plätzen saßen. Plötzlich brandete ein riesiger Applaus durchs Stadion wie eine heranrauschende Meereswelle und Tom erblickte unter sich die Mannschaften, die in Begleitung dreier in Schwarz gekleideter Männer den Rasen betraten. Die Spieler hatten nun auch keine Trainingsanzüge mehr an, sondern echte Trikots wie im Fernsehen. Auf der Stehplatz-Tribüne zu seiner Linken, genau

hinter dem Tor, warfen die Leute ganz viel Konfetti in die Luft und schmissen Klopapierrollen umher. Von dort schallten auch laut die Gasfanfaren herüber und Tom bekam eine Gänsehaut. So viele Fahnen, so viele Menschen – alles in Schwarz und Gelb. Und ganz langsam dämmerte es dem kleinen Jungen, was hier im Stadion so anders war zum Fußball im Fernsehen: Hier war alles bunt. Das war es! Hier war alles bunt und in knalligen Farben: die gelben Trikots, der grüne Rasen, die roten Flutlichtmasten – Tom hatte Fußball bislang nur in Schwarz-Weiß gekannt, durch den Röhrenfernseher seiner Eltern.

Mit einem Mal hatte der Junge das unbestimmte Gefühl, Teil von etwas Großem zu sein. Das hier war unvergleichlich und vor seinem inneren Auge sah er sich selbst als Spieler im gelben Trikot, den Ball im Fallen über die Torlinie zirkelnd, sah wie sich seine Mannschaftskameraden jubelnd auf ihn stürzten und seine Elf von den Menschenmassen gefeiert wurde. „Seitenwahl gewonnen, wir spielen zuerst auf die Nord“, kommentierte Klopfer. „Junge, du bringst uns Glück“, sagte er zu dem Kleinen.

Dann wurde es angepöf, Toms erstes Fußballerlebnis im Dortmunder Westfalenstadion. Er war begeistert, wie schnell der Ball hin und her lief, wie sich die Spieler anstrebten. Fast konnte er ihren Schweiß riechen, es selbst fühlen, wenn sie gerempelt oder gefoult wurden. Toms rechter Fuß zuckte bei jedem Pass eines BVB-Spielers und es kribbelte in seinen Oberschenkeln, wenn sie in die Nähe des Strafraums kamen. Der Duft des Rasens vermischte sich mit den Gerüchen von Bratwurst, Bier und Zigarettenqualm und diese Geruchsmischung hätte sich Tom gerne in Flaschen abfüllen lassen.

Die Lautstärke von den Tribünen, das Gemecker auf den Rängen, die Beleidigungen gegen den Schiri, die erst euphorischen und dann enttäuscht abebbenden Jubelstürme nach einer vergebenen Chance, der Applaus für eine sportliche Geste, der kollektive Nervenkitzel, wenn die Heimmannschaft in der Nähe des gegnerischen Strafraums auftauchte, übten eine Faszination auf Tom aus, die so außerordentlich und neu für ihn war, dass er sich wie in einem herrlichen Traum fühlte. Eine nie gekannte Freude breitete sich in ihm aus. Plötzlich wusste er, dass er hierher gehörte und dass er immer wieder ins Westfalenstadion zurückkehren würde. In jedem Zweikampf, jedem Einwurf, jedem Pass und jeder Ecke lag für Tom eine ganz eigene Magie, etwas, das er nicht erklären konnte, das aber so mächtig war, dass es ihn nie wieder loslassen würde.

Segler drosch in der Anfangsphase den Ball knapp am Preußen-Tor vorbei und wieder raunte das Stadion. „Du Blinder“, hörte Tom jemanden von hinten verzweifelt brüllen, während sein Onkel Atze lauthals fluchte. „Scheiße darf

man doch nicht sagen“, sagte Tom entrüstet. Seine Eltern hatten ihm immer wieder einzutrichern versucht, dass dieses Wort verboten sei. „Doch“, meinte Klopper voller Überzeugung, „im Stadion darf man das.“

Dann plötzlich ein erlösender Schrei aus 30.000 Kehlen: „Toooooor!!!!“ Das alles ging so schnell, dass Tom es erst gar nicht begriff. Plötzlich warf ihn Klopper in die Höhe. 1:0 für Borussia durch Schildt und Tom wartete die ganze Zeit auf die Zeitlupe.

„Zeigen sie das nicht noch mal?“, fragte er Onkel Atze enttäuscht, während die Münsteraner Spieler bedröppelt zum Mittelkreis trotteten. Sein Onkel erklärte ihm dann ausführlich den Unterschied zwischen Fußball im Stadion und in der Sportschau. Nun hatte Tom es auch begriffen.

Kaum war der Torjubel aus der 13. Minute verhallt, da fluchten die Borussia-Fans schon wieder. Wagner hatte nur vier Minuten später den Ball über die eigene Torlinie gestolpert und es stand 1:1. Tom dachte bis dahin immer, dass Eigentore nicht zählen. Zumindest war das auf ihrem Bolzplatz in Mülendorf so eine Regel.

„Warum verdient der eigentlich so viel Kohle?“, echauffierte sich Klopper.

Tom fand es blöd, dass alle auf den armen Wagner schimpften. Der hatte das doch bestimmt nicht extra gemacht. Außerdem fand er, dass man zu seiner Mannschaft halten musste, auch wenn es mal schlecht lief. „BVB gewinnt. Bestimmt“, sagte er zu den Männern und war fest davon überzeugt und dann fiel weitere drei Minuten später das 1:2 für Preußen Münster.

Plötzlich war es ganz still im Stadion. Viele Zuschauer riefen „Scheiße!“ oder „Zum Kotzen!“ und irgendwie fühlte sich Tom jetzt nicht mehr ganz so wohl, wie noch zu Beginn des Spiels. Alle Erwachsenen waren richtig sauer und hörten nicht auf zu meckern und ihr Ton machte dem kleinen Jungen sogar ein wenig Angst.

„So können sie das mit dem Aufstieg vergessen. Das ist ganz große Scheiße, was die heute verzapfen“, rief jemand hinter ihm. Tom drehte sich um und sagte: „Wir gewinnen.“ Er stand auf, schwenkte wie wild seine Fahne und feuerte Borussia lauthals an. *Die doofen Erwachsenen*, dachte er. *Warum halten sie nicht jetzt alle zum BVB? Warum müssen sie alle schimpfen? Wir müssen doch die Mannschaft anfeuern!* Er war davon überzeugt, dass sich seine Hoffnung und sein Wille, dass die Borussia das Spiel gewinnen würde, auf die Spieler übertragen ließen. Zu allem entschlossen feuerte er als Einziger auf der ganzen Tribüne seinen BVB lautstark an.

„Hinsetzen! Man sieht ja nix mehr!“, brüllte der Mann hinter ihm in einem Ton, der alles andere als kinderfreundlich war. Tom erschrak und wusste nicht,

wie er sich verhalten sollte. Seine aufkommenden Tränen wusste er noch gerade zu unterdrücken. Da erhoben sich Klopfer und Atze gleichzeitig und standen nun mit ihren Gesichtern ganz dicht vor dem Sportsfreund, der es gewagt hatte, ihren Schützling anzumotzen. Klopfer hatte die Fäuste geballt und sprach in einem äußerst beherrschten Ton: „Hömma Kumpel, der Junge is heute 's erste Mal im Stadion und ich will, dat es ihm gut gefällt, verstehse? Also halt gefälligst die Schnauze. Und wenn Du noch einmal den Kurzen anmotzt, dann is was im Busch. Kapiert?“ Dabei hob Klopfer seine Rechte und wartete auf eine Reaktion. Der Mann nickte nur und traute sich nicht mehr, irgendetwas zu sagen. Klopfer konnte sehr überzeugend sein.

„Onkel Atze“, fragte Tom, als er sich wieder gesetzt hatte, „wer ist eigentlich der Spieler mit der Nummer zwei und dieser Binde um den Arm?“ „Das ist Lothar Huber, unser Kapitän. Die Binde trägt er übrigens, damit jeder weiß, dass er der Kapitän ist. Warum fragst du?“

„Der ist super. Der läuft die ganze Zeit ohne Pause und ist viel schneller als sein Gegenspieler. Der gefällt mir. Der kann auch super flanken“, sagte Tom. „Ja, gut beobachtet“, sagte der Lange, der mitgehört hatte. „Der Huber hat 'ne Pferdelunge.“

Und dann schlug Huber eine von diesen speziellen Bananenflanken, die Segler erwischte und so in der 25. Minute das 2:2 markierte. Wieder gab es riesigen Jubel, wieder riss Klopfer den Kleinen in die Höhe und wieder wurde Tom von den Männern gerhertzt und geküsst.

„Hab ich's nicht gesagt? Segler macht ein Tor! Ich wusste es! Wir gewinnen!“, rief Tom.

Huber machte dann vier Minuten später selbst das Tor zum 3:2 und spätestens von diesem Zeitpunkt an war er Toms persönlicher BVB-Held. Der Jubel war euphorisch. Konfetti flog, Fanfaren ertönten. Wildfremde Menschen umarmten sich und intonierten „Immer wieder BVB!“ Die Freude schwappte vollends über, als Wolf kurz vor der Halbzeit das 4:2 erzielte. Tom sprang jubelnd auf seinem Sitz herum und schwenkte seine Fahne. Der Mann hinter ihm freute sich nun auch.

Die zweite Halbzeit verlief zwar wesentlich unspektakulärer, aber spannend, weil Moors für Münster noch das 3:4 nach 60 Minuten schoss. Trotzdem war es Tom klar, dass sein BVB heute gewinnen würde. Es konnte gar nicht anders sein. Als der Schiri die Partie abpiff, jubelten alle Menschen um sie herum.

„Mann, Kleiner, Du hast uns Glück gebracht. Du bist jetzt unser BVB-Maskottchen“, adelte Klopfer den Jungen. „Den Kurzen nehmen wir jetzt immer mit, der bringt uns Glück“, sagte er zu den anderen Männern. „Wenn

Tilli nächstes Mal wieder mitkommt, gibt's für den Kleinen aber keinen Platz“, wandte Toms Onkel Franz ein. „Den Schmachthaken nehme ich auch gerne auf'n Schoß“, lachte Klopfer und dann ging es nach Hause, nicht ohne noch eine Bratwurst zu vertilgen.

Mama und Papa nahmen ihren Sprössling bei Opa in Empfang und fuhren mit ihm zurück nach Hause. Tom erzählte in allen Details vom Spiel und sein Papa hatte seine helle Freude.

„Ich weiß auch, wofür die Schale und die Pokale auf der Fahne stehen, Papa. BVB hat 1966 nämlich den Europapokal gewonnen.“

„Ich weiß“, lächelte dieser. „Im Endspiel gegen Liverpool. 2:1 für Dortmund nach Verlängerung. Das Spiel habe ich damals im Fernsehen gesehen.“

„Du Papa, steigst Dortmund jetzt auf?“

„Eigentlich sieht es nach dem Spiel heute wieder ganz gut aus“, rechnete er, „wir liegen nur einen Punkt hinter Uerdingen. Das können wir schaffen.“

„Warst du auch schon mal im Stadion, Papa?“

„Ja, schon öfter. Sogar auch in dem alten Stadion von Borussia, in der Roten Erde. Das liegt direkt neben dem Westfalenstadion.“

„Gegen wen hat BVB denn da gespielt?“

Dem Kleinen fielen langsam die Augen zu. Bei Autofahrten schlief er immer sehr schnell ein und er gähnte hörbar. „Gegen wen genau, kann ich nicht sagen, ich habe viele Spiele dort gesehen, aber ein Spiel werde ich nie vergessen: Das 5:0 gegen Benfica Lissabon.“

„Lissabon“, echote Tom schlaftrunken und bekam dann nur noch Satzketten von Papas Schwärmereien mit, ehe er einschlummerte. „Dezember 63 ... im Baum gegessen ... arschkalt ... unbeschreiblich viele Menschen ... Eusebio ... die beste Mannschaft Europas ... eine Legende ... Brungs drei Tore ... unglaublich ... eine Sternstunde ... auf dem Papier keine Chance ... zur Halbzeit schon 3:0 ... stürmten den Platz ... irre Atmosphäre ... das gibt's nur beim BVB.“

Ein paar Monate später kickte der fußballbegeisterte Bursche in der strahlenden Sonne auf Opas Hof gegen die Außenwand der Schmiede. Sie hatten gerade zu Mittag gegessen. Die Hämmer standen still, während unzählige Schwalben emsig an ihren Nestern bauten und die Luft mit ihrem Gezwitsher füllten.

Der Ruf seines Papas durchschnitt die sanfte Sommermelodie. Tom blickte auf und lief zum Wohnhaus. Papa beugte sich zu ihm herunter: „Sag mal, hast du heute Lust, mit Onkel Atze ins Stadion zu fahren? Die Männer haben

einen Platz frei.“ Tom machte einen Luftsprung und rannte zu Papas Auto. Fahne, Schal und Pudelmütze lagen auf der Rückbank. Er nahm sie immer mit, wenn sie zu Opa fahren. Man konnte ja nie wissen ...

Tom war genau so gespannt wie beim ersten Mal, als er mit den Männern im Auto saß und freute sich so sehr auf seine Borussia. Die Stimmung unter den Männern war aber gar nicht so sehr von Vorfreude erfüllt.

„Gegen wen spielen wir heute?“, fragte er Klopper.

„Uerdingen“, sagte der einsilbig.

„Wir gewinnen!“

„Jaja“, sagte der Lange von vorne, „aber das ist eigentlich scheißegal. Aufsteigen können wir jedenfalls nicht mehr. Ist das letzte Saisonspiel heute. Vielleicht klappt es ja nächste Saison mit dem Aufstieg.“

„Ich hab's euch doch gesagt: Den Kleinen hätten wir als Glücksbringer immer mitnehmen müssen“, meckerte Klopper. Er nahm Tom in den Arm und lachte. „Wenn du jedes Mal mit im Stadion gewesen wärst, hätten wir bestimmt kein Spiel mehr verloren. Dann wäre der Aufstieg auch noch drin gewesen.“

„Ach, macht doch nix“, sagte Tom, „dann nehmt ihr mich eben nächste Saison immer mit und wir steigen auf.“

„Abgemacht!“ antworteten die Männer im Chor.

# Epilog (1976)

## *2. Bundesliga Nord, Saison 1975/76, 38. Spieltag*

*Samstag, 12.06.1976*

*Borussia Dortmund – Schwarz-Weiß Essen 3:0*

Es war der 12. Juni 1976. So voll hatte Tom das Westfalenstadion noch nie gesehen. 48.000 Menschen wollten das letzte Saisonspiel gegen Schwarz-Weiß Essen sehen, denn es ging um alles. Mit einem Sieg könnte sich der BVB für die Aufstiegsspiele zur 1. Bundesliga qualifizieren.

Er hatte keinen eigenen Sitz und saß eingeklemmt zwischen Onkel Franz und Klopfer. Der Maurer freute sich, dass Tom dabei war. „Das kann heute gar nicht schiefgehen“, sagte er kurz vor dem Anstoß zu einem Mann in der Sitzreihe vor ihnen, „wir haben unser Maskottchen dabei.“ Der Mann lächelte und prostete ihnen zu.

Klopfer und Tom waren sich sicher: Heute würde Borussia Geschichte schreiben. Sie waren in dieser Saison bei jedem Heimspiel dabei gewesen und Dortmund hatte nicht ein einziges Mal verloren.

Schon nach kurzer Zeit entlud sich die Spannung in grenzenlosem Jubel, als Geyer das 1:0 für Schwarz-Gelb schoss. Hartl machte 15 Minuten nach der Halbzeit schon fast alles klar und als „Ede“ Wolf kurz vor Schluss auf 3:0 erhöhte, gab es im ganzen Stadion kein Halten mehr. Der große Jubel wurde nur von der grandiosen Aufstiegsfeier zwei Wochen später im entscheidenden Relegationsspiel gegen den 1. FC Nürnberg übertroffen.

Tom hatte es gewusst: Sein BVB war nun endlich wieder erstklassig und das sollte auch so bleiben.

Nie mehr 2. Liga!

# Hitzfeld? Hitzfeld! (1991)

*1. Bundesliga, Saison 1991/92, 22. Spieltag*

*Freitag, 13.12.1991*

*Borussia Dortmund – FC Hansa Rostock 4:1*

*Hitzfeld? Hat der nicht mal irgendwann für Stuttgart gespielt?*

Tom warf den Sportteil der Tageszeitung in die Mülltonne. *Was sollen wir mit einem Nobody als Trainer?* Er hatte sich gewünscht, dass Horst Köppel noch weitere hundert Jahre Trainer beim BVB geblieben wäre. Immerhin war die Mannschaft unter ihm vor zwei Jahren DFB-Pokalsieger geworden. Tom schwärmte immer noch von diesem sensationellen 4:1 im Finale gegen den großen Favoriten Werder Bremen und von Nobby Dickels Granatentor, volley von der linken Strafraumkante ins lange rechte Eck. *Ein Tor für die Geschichtsbücher. Was für eine Keule!* Der BVB zählte wieder zu den Großen.

Doch die Ernüchterung ließ nicht lange auf sich warten. Die gerade abgelaufene Saison war weniger dazu angetan, ins Schwärmen zu geraten. Borussia endete auf dem zehnten Tabellenplatz. *Herzlich willkommen zurück im Niemandsland der Bundesliga.* Dabei hatte Tom vor der Saison so sehr gehofft, dass der BVB nun durchstarten und sich endlich einmal wieder für den UEFA-Cup qualifizieren würde. Am Ende schafften es seine Schwarz-Gelben immerhin noch, sich vor der Fußball-Weltmacht SG Wattenscheid 09 zu platzieren, weil sie am letzten Spieltag mit 5:2 gegen St. Pauli gewannen.

Das Saisonende lag nun gut drei Wochen zurück und es hatte die lange fußballfreie Sommerzeit begonnen. Eine Zeit, in der Besessene wie Tom angesichts der sinnentleerten samstagnachmittäglichen Öde danach lechzten, wenigstens zwischendurch mal ein paar kleine Zeilen über ihren Verein lesen zu können. Voller Freude hatte er sich also auf diesen Artikel gestürzt, um nun einigermaßen skeptisch auf die bevorstehende Saison zu blicken. Seit gestern hieß der neue Trainer in Dortmund also Ottmar Hitzfeld und Tom wusste nicht, was er davon halten sollte.

Im Proberaum wurde es langsam immer wärmer. Die Sommersonne knallte mit voller Breitseite durch die vier großen Fenster des Lofts in der zweiten Etage der früheren Schraubenfabrik und Tom nahm einen großen Schluck aus einer Wasserflasche. Er startete das Tape erneut und hörte sich wieder in Hannos Song hinein. Ein paar Zeilen hatte Tom bereits zu Papier gebracht, aber eine wirklich zündende Textidee hatte er nicht. Er zerknüllte das angefangene Blatt und warf es in eine Ecke des Raums.

Es gab Tage, da flossen die Ideen aus seinem Kugelschreiber, ohne dass er dabei denken musste, und es gab Tage, an denen er sich dazu zwang, einen Text zu schreiben und es funktionierte überhaupt nichts. So wie heute.

Er stoppte das Tape mitten im Song und machte sich daran, seinen letzten Haschisch-Brösel mit hellem Feinschnitttabak zu vermengen. Sorgfältig putzte er danach seine Pfeife, stopfte etwas Tabak hinein und füllte den Kolben langsam mit seiner Mischung. Die Wirkung des Rauschmittels setzte schon nach wenigen Zügen voll ein. Toms Gedanken galoppierten und wenn er sie hätte festhalten können, hätte er davon augenblicklich 20 Songtexte schreiben können.

Er schaffte es aber überhaupt nicht, sich zu fokussieren. Stattdessen drückte er erneut die „Play“-Taste des Achtspur-Recorders und lauschte dem Songfragment, das Hanno mit einem Drumcomputer und vier nacheinander aufgenommenen Gitarrenphrasen auf Magnet gebannt hatte. Das unbetitelte Stück dröhnte über die großen Electro-Voice-Boxen und füllte den ganzen Raum aus.

Tom stand auf und schritt im Takt durch den Raum. Er versuchte das Gefühl aufzuspüren, das die Musik transportierte. Sein Blick schweifte über den Fußboden und streifte den Mülleimer. Er holte die Zeitung wieder heraus und überflog die Titelseite. Zu jeder Schlagzeile meldete sich eine passende Verlinkung in seinem Kopf und malte sich düstere Szenarien für die Zukunft aus. „Anstieg der Ölpreise“, „Unruhen in Russland“, „Bewaffnete Konflikte in Jugoslawien“, „Einmarsch der libanesischen Armee in Sidon“, „Auflösung des Warschauer Paktes“ – vor seinem geistigen Auge sah Tom eine Welt, die in Chaos, Gewalt und Anarchie versinken würde, in der nichts mehr so blieb, wie es war. Er warf die Zeitung wieder weg und mahnte sich selbst zur Vernunft. Er wusste nur zu gut, dass die rasenden Katastrophenszenarien Produkte schlummernder Ängste waren, die durch das THC wach gerüttelt wurden. *Ich sollte endlich mit diesem Scheiß aufhören, ich vertrage es einfach nicht.*

Der Song war eben verklungen und hallte in Toms Kopf nach. Tom spürte die Stimmung auf. Sie war wütend, düster, melancholisch ...

Urplötzlich war die Textidee da und Tom schrieb sie auf. In weniger als 15 Minuten hatte er die Grundstruktur eines Textes stehen, der – so hatte es ihn seine Erfahrung gelehrt – oft in mühevoller Kleinarbeit mehrmals überarbeitet und der Metrik des Songs angepasst werden musste. Häufig verwarf Tom während der Proben ganze Strophen, um sie sprachlich zu verbessern oder sie durch Zeilen zu ersetzen, die besser zu singen waren. Wenn er das Grundgerüst für einen Text gefunden hatte, begann der eigentliche Entstehungsprozess des Songs. Manchmal dauerte es dann Monate, bis ein Titel druckreif war.

Zu Hannos neuer Idee hatte Tom ein Stimmungsbild über die sich verändernden Zeiten geschrieben. Der Fall der Mauer, den er ungläubig mit weit

aufgerissenem Mund an jenem 9. November 1989 vor dem Fernseher verfolgt hatte, hatte ganz langsam und fast unmerklich zu gewaltigen Veränderungen auf allen Ebenen geführt. Tom spürte, dass sich nicht nur die Gesellschaft langsam wandelte. Finanzmärkte und Industriekonzerne wirkten plötzlich wie entfesselt. Es zeichnete sich ein schleichender Übergang ab von der sozialen Marktwirtschaft in einer von den Westmächten wohl behüteten BRD in die raue Welt der rücksichtslos kapitalistischen Postmoderne. Tom spürte, dass dies nicht nur ihm Unbehagen bereitete. Zukunftsängste hatten viele Deutsche in dieser Zeit, obwohl es ihnen doch eigentlich saugut ging.

Noch 1990 hatten alle in eine blendende Zukunft geblickt. Auf zu neuen Ufern, hieß es. Die *Scorpions* piffen ihr „Wind of change“ und lieferten damit den Soundtrack zu den noch zwei Jahre zuvor für unmöglich gehaltenen politischen und gesellschaftlichen Reformen, die plötzlich einsetzten. Mit der Mauer zerbröselte nun auch der einstmals furchterregende Ostblock unaufhaltsam. Das Feindbild, mit dem Wessi-Wohlstandskinder wie Tom aufgewachsen waren, die böse UdSSR, hieß jetzt Gemeinschaft Unabhängiger Staaten und sollte plötzlich ein Freund sein.

Und dann wurde Deutschland 1990 auch noch Fußball-Weltmeister. Das hart umkämpfte Achtelfinale gegen die Erzfeinde aus Holland, der Rotzer von Frank Rijkaard gegen Rudi Völler und schließlich Andy Brehmes Elftertor im Finale gegen Argentinien brannten sich in das kollektive Fußballgedächtnis der Deutschen ein. Es war ja kaum zu fassen, was da an Glück über das deutsche Volk hereinprasselte.

Vielleicht ging es dem deutschen Volk so gut wie noch nie nach dem Zweiten Weltkrieg.

Vielleicht ging es ihm auch zu gut.

Vielleicht war das der Grund, warum plötzlich so viele fröhliche Autofahrer einen neonfarbenen Klecks auf ihrer Motorhaube spazieren fuhren. Vielleicht war das der Grund, warum Werbeslogans plötzlich zu so etwas wie geflügelten Worten wurden. *„Aber immer öfter“*, dachte Tom mit einem Anflug von Brechreiz. Und vielleicht war das auch der Grund, warum das Wort von der „Überfremdung“ die Runde machte. Vielleicht war das der Grund, warum Helmut Kohl immer noch selbstgefällig auf dem Chefessel des Kanzleramtes saß. Die erste gesamtdeutsche Wahl hatte er mit dem Versprechen gewonnen, die Steuern nicht zu erhöhen. Tom hatte sich darüber aufgeregt, wie viele Menschen darauf hereingefallen waren, und es machte ihn fast krank, dass niemand in Sicht schien, dieses machtbesessene Fossil, das gieriggeifernde Erbe der Wirtschaftswundergeneration, endlich vom Sockel zu stoßen.

Vielleicht war das auch der Grund, warum es niemanden zu interessieren schien, dass der CSU-Parteigänger und Medienzar Leo Kirch die allgemeine politische Meinung in alle Wohnzimmer diktierte. *Kein Wunder, dass ‚Birne‘ jede Wahl gewinnt*, dachte Tom.

Es ging einem großen Teil der Deutschen nur zu gut und deshalb interessierte sie es auch nicht sonderlich, dass die Gewerkschaften auf verlorenem Posten für Tariferhöhungen kämpften und von der Arbeitgeberseite mit der Streichung von abertausenden Stellen erpresst wurden. „Wenn ihr nicht wollt wie wir, dann gehen wir eben ins Ausland. Da können wir viel billiger produzieren“, sagten die Konzerne und ließen – die neue Freizügigkeit namens „Globalisierung“ ermöglichte es – ihre Werke in Polen, Tschechien oder der Slowakei aus dem Boden stampfen. Die Medien nannten das „Standortdebatte“. Und auf dem Boulevard wurde aufgelistet, wie wenig der produzierende Tscheche im Gegensatz zum produzierenden Deutschen kostete.

Es regte dann auch niemanden wirklich auf, dass sich ein gewisser Pfarrer Peter Hintze, die selbst ernannte ideologische Speerspitze des Oggersheimer Oligarchen, den Aufbruch in ein „Neues Deutschland“ wünschte, aber bitte schön nicht auf „Roten Socken“, wie er es auf riesigen Plakaten verkünden lies. *Wie originell*, dachte Tom abschätzig.

Tom spürte, dass die wirklich gut gemeinten sozialdemokratischen Ideale der 70er-Jahre, denen er nachhing – Solidarität, Chancengleichheit, soziale Gerechtigkeit – ganz langsam zu Grabe getragen wurden und er spürte, dass sich so etwas wie eine Zeitenwende vollzog. Politik, Gesellschaft und Wirtschaft, das Alltagsleben, auch die Popkultur veränderten sich ebenso langsam wie radikal.

Tom schrieb:

*„Es ist an der Zeit den Gürtel enger zu schnallen,  
es ist an der Zeit, die Zügel wieder fest anzuziehen.  
Das Volk – oh Schreck – ermüdet, erlahmt  
Zu viel freie Zeit – wo führt das hin?  
Jetzt holen wir die Peitsche raus  
Und räumen erst mal auf.  
Es ist an der Zeit zu Klotzen  
Wer regt sich auf?  
Arbeitsplätze gibt's genug  
Wer keine Arbeit hat, hat Pech gehabt  
oder ist faul  
Es ist an der Zeit, den Gemeinsinn zu beschwören*

*Und die Gesetze zu lockern  
Für die Industrie.  
Es ist an der Zeit wieder zu zeigen, wer wir sind!  
Wer sagt, dass wir vergessen haben?  
Wer sagt, dass wir die Mitte verlassen?  
Brandanschläge? Das sind Einzeltäter –  
Das macht uns natürlich auch betroffen.  
Doch die Kriminalität bereitet uns mehr Probleme  
Kriminalität und Überfremdung  
Zu viele Ausländer begehen all die Straftaten  
gegen unbescholtene Deutsche!  
Deshalb ist es an der Zeit, Euch kräftig zu durchleuchten  
Zu kontrollieren Eure Schritte.  
Keine Macht den Drogen! Keine Macht der StraÙe!  
Alle Macht Lothar Matthäus!“*

Tom erlebte die Zukunftsängste der Menschen in seiner Umgebung täglich hautnah. Arbeitslosigkeit war in seinem verschlafenen Kaff bis dato immer noch eine Ausnahmerecheinung gewesen. Doch mittlerweile gingen auch in Hammerschlag die Firmen pleite und mussten die größeren Unternehmen Leute auf die Straße setzen, um zu überleben.

Deutschland befand sich in einer Rezession so kurz nach dem besoffenen Freudentaumel der Wiedervereinigung. Gleichzeitig krochen in Ost und West junge, national gesinnte Schläger aus ihren braunen Löchern und übten gezielt tödliche Brandanschläge gegen Asylbewerberheime oder Mordattacken gegen Menschen anderer Hautfarbe. Die Drahtzieher des braunen Netzes distanzieren sich öffentlich von diesen „schlimmen Auswüchsen“, wie sie es nannten, und warben für ein „Vaterland“, in welchem Arbeitsplätze zuerst an Deutsche vergeben werden sollten.

*In den sogenannten neuen Bundesländern funktioniert diese Strategie der Nazi-Erben ganz prächtig, dachte Tom verächtlich, erst schafft die neue SA aus arbeitslosen Alkoholikern und perspektivlosen Volltrotteln „national befreite Zonen“, danach zieht die NPD in die Parlamente ein.*

Auch der Westen rutschte weiter nach rechts. In Hammerschlag machten sich die Republikaner breit und skandierten „Das Boot ist voll.“ Tom und seine Freunde zerstörten nachts deren Wahlplakate.

Und wo war die Linke geblieben? Sie verlor sich auf Demos und Mahnwachen anlässlich des Zweiten Golf-Krieges oder demonstrierte zaghaft gegen den Sozialabbau. Eine Gegenbewegung zum bürgerlichen Mainstream

konnte Tom beim besten Willen nicht erkennen. *Warum auch? Es geht doch allen gut*, dachte er.

Die Deutschen freuten sich auf die angekündigte Zukunftstechnologie namens ISDN und waren gespannt, was man mit ISDN und einem Personal-Computer alles würde anstellen können, während eine neue Jugendbewegung den Hedonismus der Achtziger übertraf und Ecstasy-Trunken von einem Rave zum nächsten taumelte. *Die folgerichtige Antwort auf die Zustände in der Republik*, dachte Tom. *Die Raver sind unpolitisch und ausgeflippt*. Sie hatten sich alle lieb und tanzten in Mamas und Papas abgetragenen 70er-Jahre-Klamotten durch die coolsten Locations der Republik zu einem gleichförmigen Sound, der Tom an die alte Schmiedepresse aus Opas Fabrik erinnerte.

Techno tötete Rock'n'Roll und Tom hoffte darauf, dass *Neil Young* Recht behalten würde mit „Rock and Roll can never die“. Seine eigene Band eiferte dem nach und spielte viele Gigs für wenig Geld in der ganzen Republik, um dabei festzustellen, dass sich aktuell nicht so sehr viele Menschen für ihre Art von Musik interessierten. Zuletzt hatten sie in Köln vor einem zahlenden Gast gespielt – harte Zeiten für Rock 'n' Roll.

Tom fragte sich jedenfalls, wie lange dieses ganze System noch funktionieren würde. Extrem viel Geld für die freundliche Übernahme der ehemaligen DDR entstammte einer Transfusion aus der Rentenkasse, während Norbert Blüm davon faselte, dass die Renten sicher seien, und die Konzerne fleißig weiter wegrationalisierten. Nebenbei geisterten dann immer mal wieder Geschichten über Korruptionsskandale und Schmiergeldaffären durch den Blätterwald, verbunden mit der schon ritualisiert auftauchenden Forderung nach „rückhaltloser Aufklärung“, die Tom nur noch zum Gähnen brachte.

Irgendwann in dieser Zeit hatte er zum ersten Mal das Wort „Politikverdrossenheit“ gelesen und dieses Wort traf es für ihn auf den Punkt. Tom sah es mit Sorge, dass sich ein Großteil der politischen Klasse mehr und mehr vom Volk distanzierte, denn er fürchtete, dass die Zwischenräume zunehmend von radikalen Kräften besetzt werden würden. Wegweisende politische Entscheidungen wurden indes vom Bundesverfassungsgericht getroffen. Tom fragte sich, wie lange das noch gut gehen würde und wie das alles enden sollte. Dummerweise hatte er das Gefühl, dass das nicht wirklich viele Menschen interessierte. Feststand für ihn: Das Land, in dem er aufgewachsen war, hatte ein völlig neues Gesicht bekommen. Eines, das ihm nicht gefiel.

Mitten in seine bekifft-bedeutungsschwangeren Gedanken schrillte plötzlich das Telefon und Tom wurde schlagartig nüchtern. „Sunshine Musikproduktion?“, meldete er sich nonchalant.

„Das klingt immer so geil, wenn du dran gehst. Absolut professionell“, meinte Frank. „Ich wollte nur mal hören, ob du da bist, dann komm ich gleich mal vorbei.“

„Ja, klasse. Hanno hat einen neuen Song aufgenommen und ich hab mich an einem Text versucht. Hör's dir mal an.“ „Alles klar, bin gleich da. Schon gehört von unserem neuen Trainer?“ „Ich weiß auch nicht, was da los ist. Ich glaub', der Hitzfeld hat mal in Stuttgart gespielt, aber als Trainer sagt der mir gar nichts. Das kann doch nur scheiße werden.“ „Jetzt piss dich mal nicht an. Der Hitzfeld scheint ein echter Fuchs zu sein. Ich hab gelesen, dass er mit Zürich in den letzten vier Jahren fünf Titel geholt hat.“ „Ey Frank, in der Schweiz, ja. Aber das hier ist Bundesliga.“ „Na und? Fußball ist Fußball, Kumpel. Ich hab' ein gutes Gefühl. Übrigens: Hast du gestern Hape Kerkeling gesehen?“

Tom prustete vor Lachen, denn augenblicklich dachte er an die Szenen dieses schier unglaublichen Coups, der am Abend zuvor im Fernsehen gelaufen war. „Lecker Bütterchen“, zitierte er aus dem Reality-Sketch und hörte Frank am anderen Ende ebenfalls lachen. „Der Typ ist einfach irre. Was für eine coole Socke, der Hape“, meinte Frank. *Ein moderner Till Eulenspiegel*, dachte Tom. Kerkeling hatte es, verkleidet als Königin Beatrix aus den Niederlanden, tatsächlich geschafft, vor dem Schloss Bellevue in Berlin vorzufahren und die deutschen Sicherheitskräfte der Lächerlichkeit preiszugeben. „Nicht Klaus ...“, versuchte sich Frank an einer Imitation des pseudo-niederländischen Slangs und verabschiedete sich bis später.

Als er im Proberaum eintraf, machten sich die Freunde zunächst daran, Plakate an einige Veranstalter zu versenden, bei denen sie in den nächsten Wochen spielen würden. Außerdem wollten noch ein paar Päckchen mit Demokassetten, Infos und netten Anschreiben an diejenigen Konzertveranstalter verschickt werden, die Tom heute angerufen hatte und die es sich grundsätzlich vorstellen konnten, eine Rockband auf Eintrittsbasis für ihren Laden zu engagieren. Nach erledigter Arbeit hörten sich die Jungs Hannos Aufnahme aufmerksam an. Frank hatte auch Ideen für einen Song mitgebracht, die sie später mit einer Gitarre und einem Drumcomputer auf ihrem neuen analogen Achtspur-Recorder aufnahmen.

Frank und Tom waren glücklich, wieder zusammen in einer Band zu spielen. Und mittlerweile war alles so viel professioneller geworden, als sie es sich jemals hatten vorstellen können. Die Zusammenarbeit mit den erfahrenen Musikern Sven und Hanno von *Trinidad* war für sie ein Quell der Inspiration und hatte ihren musikalischen Horizont um Längen erweitert. Tom

lernte, dass Gitarren nicht unbedingt extrem laut und verzerrt sein mussten, um richtig zu rocken, und er begann, angeregt vor allem durch Hanno, sich mit ganz anderer Musik auseinanderzusetzen, als ausschließlich mit Heavy Metal. Und plötzlich hatte Tom das Gefühl, eine ganz neue musikalische Welt zu betreten. Es war ihm, als hätte jemand einen Schleier gelüftet, der ihm Zutritt zu einer bis dahin verborgenen Sphäre verschaffte, als er das erste Mal ganz intensiv *Frank Zappa* hörte. Hanno versorgte Tom mit Jazz, Psychodelic und aktuellem Rhythm & Blues und brachte ständig neue Platten mit, die Toms kleines musikalisches Weltbild ins Wanken brachten. Gleichzeitig brachte Tom Hanno dazu, sich mit Heavy Metal auseinander zu setzen und Hanno fand es gar nicht so schlecht, wie Tom es befürchtet hatte. Hanno fuhr voll auf *Iron Maiden* ab.

Franks und Toms Band *Insane* war Ende 1989 endgültig gestorben. Nicht plötzlich und unerwartet, sondern schleichend und quälend. Zunächst war Peter immer seltener zu den Proben gekommen. Er musste viel arbeiten, hatte eine neue Freundin und musste sich viel um seine jüngeren Geschwister kümmern. Peter nahm all seinen Mut zusammen, das zu verkünden und seinen Hut zu nehmen.

Frank hatte Mitte 1989 Sven und Hanno kennengelernt. Sie hatten in der oberen Etage der Rockfabrik mit ihrer Jazzrockband *Trinidad* geprobt. Nach deren Auflösung hatten sie eine Coverband gegründet, die noch keinen Namen hatte. Es war Hanno, der Gitarrist, der eines Abends im Proberaum von *Insane* auftauchte und Frank fragte, ob er es sich vorstellen könne, für einen Gig in seiner Coverband einzuspringen, weil sich deren Drummer bei einem Motorradunfall beide Arme gebrochen hatte. Frank hatte zugesagt und ließ fortan immer häufiger die Proben mit *Insane* ausfallen. „Das ist so geil, mit diesen Jungs Musik zu machen. Die haben es richtig drauf“, schwärmte Frank seinem Freund Tom vor.

Tom war in dieser Zeit nur noch genervt. Sehenden Auges verfolgte er den Zerfall von *Insane*, aber er sah keine Chance, diesen aufzuhalten. Auch er hatte immer weniger Zeit für seine Band, seit er eine Ausbildung als Drucker begonnen hatte.

Derweil legte Timi in seiner musikalischen Entwicklung einen Quantensprung nach dem nächsten hin. Irgendwann kapitulierten Tom und Micha vor seiner überbordenden Virtuosität. Sie konnten ihrem Lead-Gitarristen einfach nicht mehr folgen. Timi wollte mehr Metal, mehr Härte, mehr Breaks, mehr Speed, mehr Solopassagen und anspruchsvolle Vocals, aber das konnten ihm seine Freunde nicht bieten.

Immer öfter verloren sich ihre Versuche, neue Songs zu schreiben, in einer Sackgasse, während sie ihre alten Stücke immer seltener spielten. Bei den Proben herrschte alsbald nur noch Lustlosigkeit. Anstatt wie früher vor Eifer, Kreativität und Spielfreude zu explodieren, gerieten die Proben immer öfter zu Frustbesäufnissen oder Kiff-Orgien, in deren Verlauf sie sich so sinnlose Späße erlaubten, wie den kompletten Proberaum mit ihrer Nebelmaschine einzunebeln und völlig breit und orientierungslos durch das undurchdringliche Gewaber zu stolpern. „Wir sind die wahren *Evil Kids* aus'm Sauerland“, rief Micha mal bei einer dieser Gelegenheiten aus.

Die Band begann sich aufzulösen. Langsam, aber unaufhaltsam. Timi traf auf Musiker, die auch auf der Schwermetallebene funkten, und gründete eine neue Band, in der er seine Vorstellungen verwirklichen konnte. Er fand genau das, was er immer gewollt hatte.

Ein paar Monate später hatte sich auch Hannos Coverband aufgelöst. Hanno und Sven standen plötzlich allein da und Frank nahm Tom mit zu deren Proben. Micha klinkte sich vorübergehend ganz aus. Er hatte die Nase erstmal voll von dem ganzen Band-Kram und zog für ein Kunst-Studium nach Düsseldorf.

Hanno, Frank, Sven und Tom freundeneten sich an. Durch ein Zeitungsinsert fanden sie Matthi, einen jungen und schüchternen Bassisten, der bislang in einer Big Band gespielt hatte. Nun hatte er die Nase voll von Swing und wollte lieber rocken. Für die Fünf begann eine Rock'n'Roll-Achterbahnfahrt, von der sie sich vollends mitreißen ließen.

Eine lange Zeit versuchten sie sich an Coversongs und spielten sich dabei kreuz und quer durch die Rockgeschichte. Für Tom eröffneten sich dabei neue musikalische Dimensionen. Er lernte nicht nur unheimlich viele neue Texte auswendig, sondern dachte sich in die Strukturen der Songs hinein, in die Art des Singens, und er versuchte die Techniken der guten Sänger zu adaptieren. Angeregt durch Hanno und Sven nahm Tom Gesangsunterricht bei einer früheren Opernsängerin, die ihren Schützling sehr streng unter ihre Fittiche nahm und ihm Tongenauigkeit und stimmliche Kondition antrainierte. Nach gut einem Jahr hatte die neue Band einen gemeinsamen musikalischen Nenner gefunden und begann, eigene Songs zu schreiben.

Hanno war der einzige Mensch in der Band, der eine Familie hatte, eine Frau und zwei kleine Kinder. Er lebte und arbeitete auf einem Bauernhof, der seinem Freund Paul gehörte. Zusammen mit Pauls und Hannos Familie lebten auf dem Hof noch zwei weitere Freaks, die alle zusammen beschlossen hatten,

ökologische Landwirtschaft zu betreiben, sich selbst zu versorgen und natürlich auch hart dafür zu arbeiten. Jeder kannte sich mit allem aus, jeder konnte alles reparieren. Neben einer kleinen Schreinerei hatten sich die Männer eine komfortable Werkstatt eingerichtet. Wenn Maschinen kaputtgingen oder neue benötigt wurden, holte sich Paul die entsprechenden Teile vom Schrottplatz und tüftelte so lange herum, bis alles wieder lief. Das Leben der Aussteiger war spärlich, aber sie waren glücklich. Tom war gerne auf dem Hof. Manchmal half er bei kleineren Arbeiten aus und Hanno brachte ihm allerdhand bei. Nach eingehender Unterweisung durfte Tom auch manchmal den uralten Hanomag-Trecker fahren, den Paul aus unendlich vielen Einzelteilen zusammengeschaubt hatte.

Bevor Hanno Bauer geworden war, hatte er als Werkzeugmacher gearbeitet. Eines Tages war er in eine furchtbare Krise geraten, denn er war es satt gewesen, von der Arbeit für ein Produkt so sehr entfremdet zu sein. Er konnte ja noch nicht einmal das Endprodukt bestaunen, an dem er mitgearbeitet hatte. Seine Firma produzierte Kleinteile, die in etwas größere Teile eingebaut wurden, die wiederum in etwas größere Teile eingebaut wurden, die wiederum in etwas größere Teile eingebaut wurden und so weiter. Ob die Metallteile, die seine Abteilung verließen, nun in Ozeandampfer oder Panzerabwehrraketen eingebaut wurden, wusste Hanno nicht. Kurzentschlossen hatte er sich vor einigen Jahren dann seinem Freund Paul angeschlossen, der den Hof geerbt hatte. Hanno wurde durch die Arbeit auf dem Hof immer mehr eins mit sich selbst.

Tom sprang nahezu täglich dort herum. Nach Feierabend saßen Hanno und Paul, Tom und die anderen Freaks beim Bier zusammen, philosophierten über die Weissagungen der Hopi-Indianer oder sahen sich Filme mit Leslie Nielsen an. Oft zogen sich Tom und Hanno zurück, um an Songs zu basteln. Tom schrieb seine Texte mittlerweile auf Deutsch und Hanno gab ihm häufig neue Ideen und Denkanstöße, die Tom in Zeilen umsetzte.

Wenn sie zusammen im Wohnzimmer saßen, spielte Hanno seine Telecaster, zeigte Tom seine neuesten Riffs und fragte: „Was hältst du davon?“, während die Kinder um sie herumtobten und Hannos Frau Tilda versunken farbenfrohe Phantasielandschaften auf eine Leinwand zauberte, die sie auf ihre Staffelei gespannt hatte. Wenn Tom dann das Riff gedanklich verarbeitete, ratterten Textentwürfe durch seinen Kopf.

Wenn Hanno und Tom mit ihren Ideen zu den Proben kamen, wurde von allen daran herumgefeilt, bis brauchbare Songs oder zumindest Gerüste für Songs entstanden. Die ganze Band funktionierte als Kollektiv, in das jeder seine besonderen Fähigkeiten, nicht nur die musikalischen, einbrachte.

Sven, der Schreinermeister und Sologitarrist der Band, war das technische Mastermind. Er hatte eine Antwort auf alle Fragen zur Bandtechnik. Alles was ihre Anlage und die Aufnahme-Einrichtungen betraf, fiel in seine Zuständigkeit. Seine Gitarre – eine Fender Stratocaster aus den 70ern – liebte er über alles und als Lead-Gitarrist neigte Sven immer etwas zum Perfektionismus und tüftelte stundenlang an neuen Songs oder an seinen Soli herum.

Frank war die Seele der Band. Er gab alles für seine Jungs. Er nutzte jedes Minütchen Freizeit für die Band und für sein Schlagzeug. Er war besessen und trommelte oft bis tief in die Nacht, um sich zu verbessern. Sein Ehrgeiz war den anderen manchmal ebenso unheimlich wie sein musikalisches Gedächtnis. Frank konnte sich selbst an die kleinsten Nuancen irgendwelcher Ideen erinnern, die sie bei den Proben entwickelten. Wenn er einen Song ein Mal gehört hatte, konnte er ihn sofort nachspielen. Die anderen beneideten ihn um diese Fähigkeit. „Das ist seine Art, diesen schrecklichen Verlust zu kompensieren“, hatte Hanno einmal gesagt und damit Franks rechtes Bein gemeint, das ihm infolge eines Wundbrandes nach einer eigentlich routinemäßigen Operation, aber saumäßig schlecht versorgten Wunde abgenommen werden musste.

Matthi, das jüngste Bandmitglied, ging in die Oberstufe. In der Band mischte er überall dort mit, wo es etwas zu tun gab, klebte nachts an den verbotenen Stellen die Bandplakate und kreierte, dank seiner großartigen musikalischen Grundausbildung, mit Hanno und Sven die Gerüste für neue Stücke.

Zur Band gehörten auch Micha und Mario. Nachdem Micha die Gitarre an den Nagel gehängt hatte, hatte er sich nebenbei in die Tiefen der Tontechnik eingearbeitet. Er kam öfter mal zu den Proben, stand bei den Gigs hinter dem Mischpult und nahm die Demotapes für die Band auf.

Mario, Toms jüngerer Bruder, bereitete sich zusammen mit Matthi aufs Abi vor. Er spielte selbst Bass in seiner eigenen Band, war aber gleichzeitig der geborene Licht-Techniker in der Band seines Bruders. Er hatte zusammen mit Paul, Sven und Frank eine kleine Lichtanlage gebaut, deren Wirkung Tom jedes Mal in Staunen versetzte. Mario konnte sich mit seiner spartanischen Ausstattung jeder Gegebenheit anpassen. Jeder noch so kleinen Bühne verlieh er mit seiner Ausleuchtung etwas Spektakuläres und Glanzvolles. Musik, Licht und Nebel wurden bei den *Rock'n'Roll Junkies* – so hieß ihre neue Band – zu einem Gesamtkunstwerk.

Die Band war mittlerweile zu einem kleinen Unternehmen geworden, wie eine kleine Plattenfirma – unabhängig, schlagkräftig und immer einsatzbereit. Sie wussten, worum es ging. Poster, Postkarten, Aufkleber und Infos entwarfen sie

selbst. Sie nahmen ihre Demotapes selbst auf und hatten sich eine Anlage (im Fachjargon P.A. für den englischen Begriff ‚Public Adress‘ genannt) zugelegt, mit der sie jederzeit bis zu 300 Menschen beschallen konnten.

Auch einen Bandbus nannten sie ihr Eigen. Das Fahrzeug erregte schon vor jedem Gig höchste Aufmerksamkeit. Wenn der himmelblaue Robur LO3000, gebaut 1983 in den sozialistischen Fahrzeugwerken Zwickau, um die Ecke bog, begann bereits die Show. Der Wagen war ein echter Hingucker und sah aus, als hätte James Krüss ihn gemalt. In ihm war Platz für neun Personen und die gesamte Sound- und Lichtanlage. Die Jungs hatten wochenlang daran getüftelt, wie die Anlage zu stapeln sei, damit auch alles hinein passte. Hanno hatte die Karre im Januar 1990, zu real existierenden DDR-Zeiten, für 150 D-Mark einem Händler aus der Altmark abgekauft, der froh gewesen war, den vermeintlichen Schrotthaufen los zu sein.

Wochenlang hatten vor allem Hanno und Paul an dem Motor geschraubt und hatten die anderen Jungs die rostige Karosse mit einer Flex und Stahlbürsten auf Vordermann gebracht und den morschen Holzboden durch frische Eichenbohlen ersetzt. Und dann hatten sie den Robur einem staunenden TÜV-Prüfer vorgestellt, der ihnen nach eingehender Inspektion die ersehnte Plakette aufs Nummernschild klebte, nicht ohne seine Begeisterung für das Fahrzeug und die erstklassige Arbeit der Hobbybastler zu verhehlen. Einen besseren Bandbus hätten sich die Jungs kaum vorstellen können.

Ihre Schaltstelle war der Proberaum, der gleichzeitig auch Studio, Büro und sowieso allgemeiner Treffpunkt, Partyraum und gelegentliche Übernachtungsmöglichkeit war. Die *Rock'n'Roll Junkies* reisten kreuz und quer durch die Republik, spielten heute in Landau in der Pfalz, morgen in Magdeburg, übermorgen in Gießen und ein paar Tage später in Dortmund und Hamburg und natürlich in nahezu jeder Musikkneipe des Sauerlandes. Sie hatten Auftritte im Regionalfernsehen gehabt und ihre Demotapes wurden sogar im Radio vorgestellt. Es war ihnen bewusst, dass sie eigentlich nur eine kleine Rockband aus der Provinz waren, von der sowieso nur wenige Leute Notiz nehmen würden, aber insgeheim waren sie stolz darauf, was sie als Autodidakten mit ihren Ursprüngen in irgendwelchen Kellern und Garagen auf die Beine gestellt hatten.

„Wir müssen mal langsam den nächsten Schritt machen“, sagte Frank unvermittelt.

„Was meinst du damit?“

„Ein Album herausbringen. Wir haben genug Songs zusammen, wir haben unendlich viele Ideen. Ich will endlich meinen Namen auf einer CD lesen“, schmunzelte der Drummer.

„Ein Album aufnehmen“, sinnierte Tom. „Du weißt doch, wie viele Absagen wir schon von Plattenfirmen bekommen haben. Wir sind zehn Jahre zu spät dran. '81 hätten wir da sein sollen, so wie *Extrabreit*. Die Plattenfirmen investieren nicht mehr in Newcomer, schon gar nicht in deutschsprachige. Das ist denen zu teuer. Wer sollte uns ein Album finanzieren?“

„Na, wir selber“, meinte Frank, „und durch die Verkäufe kriegen wir die Kohle wieder rein.“

„Weißt du, was das kostet?“

Als sich die Band am übernächsten Tag zur Probe traf, sprach Frank erneut das Thema an und es entbrannte eine wilde Diskussion, bis Hanno eine nahezu wahnwitzige Idee gebar.

„Wir lassen uns das Album vorfinanzieren“, meinte er und lächelte dabei eigenartig.

„Von der Bank oder was? Ich bin dauernd pleite, ich krieg keinen Pfennig“, meinte Tom.

„Ich auch nicht“, lachte Hanno. „Nicht von der Bank.“ Hanno machte eine längere Pause. „Sondern von unseren Fans.“

Alle schauten ihn ungläubig an.

„Wir verkaufen so etwas wie Gutscheine“, legte Hanno seine Idee dar. „Die Leute geben uns 20 Mark und wir verpflichten uns dazu, dass sie dafür innerhalb eines Jahres entweder eine fertige *Rock'n'Roll Junkies-CD* oder ihr Geld zurückbekommen. Wer uns vertraut, wird uns das Geld geben.“

Sie spielten an diesem Abend keinen Ton. Hannos Idee war so ungeheuerlich, dass die anderen erst einmal begreifen mussten, was er genau meinte und wie er sich das vorstellte.

In die anfängliche Skepsis und Ablehnung mischten sich allmählich Gedanken des Machbaren, die in schlüssige Vorschläge mündeten, wie das Vorhaben umzusetzen sei.

Es war schon weit nach Mitternacht, als sie beschlossen, es zu tun. Sie hatten sich eine Frist bis Jahresende gesetzt. Wenn absehbar sein würde, wie viele Gutscheine bis Dezember zusammenkämen, würden sie entweder das Geld an die Leute zurückzuzahlen oder ihr erstes Album aufnehmen.

Frank entwarf in der Firma ein Schreiben, das ihr Vorhaben erklärte, und setzte darunter eine Einverständniserklärung für den Deal. Er versah es mit einigen graphischen Gimmicks aus dem PC-Programm „Howard Graphics“, druckte es mit einem Nadeldrucker aus und kopierte es 500-fach auf Firmenkosten. Tom schrieb einen Artikel über die Aktion und verschickte ihn an alle

möglichen Zeitungen. Manche Musikmagazine fanden die Aktion so sympathisch, dass sie gleich die Adresse und Kontonummer der Band mit abdruckten und zur Beteiligung aufriefen. Die Gutscheine lagen in Musikgeschäften und in den Kneipen des Sauerlandes aus. Jedes Bandmitglied verkaufte sie an Verwandte und Freunde und bei ihren Konzerten brachten sie die Bons auch unters Volk.

Es war Freitag der 13. und es hätte kälter sein können an diesem Mittag im Dezember 1991. Die Sonne wollte sich im Sauerland trotzdem noch nicht zeigen. Zu dicht hingen Nebel- und Wolkenfetzen zwischen den feuchten Tälern fest und stiegen nur langsam auf, was diesem Tag eine trübe Grundstimmung verlieh.

Toms Stimmungen passten sich häufig dem Wetter an und als er an diesem Freitagmittag auf dem Weg zum Proberaum im Autoradio die „Hit Chips“ auf WDR 1 hörte, verbesserte „Show must go on“ von *Queen* seine Stimmung auch nicht wesentlich. Der Tod von Freddy Mercury, wohl einem der größten Entertainer und besten Sänger aller Zeiten, lag knapp drei Wochen zurück und hatte Tom richtig berührt.

Er parkte seinen hellblauen Seat direkt vor dem alten Backsteingebäude und öffnete den Briefkasten mit der Aufschrift „Sunshine Musikproduktion“ in Erwartung der üblichen Werbung. Als ihm ein Stapel Briefe entgegenfiel und er die Umschläge sehr unbeholfen aufzufangen versuchte, dachte er, dass er es sich angewöhnen sollte, den Kasten öfter mal zu leeren.

Nachdem er sich selbst und die Briefe einigermaßen transportierfähig sortiert hatte und einen genaueren Blick auf die Post warf, war es ihm, als würde die Sonne das trübe Sauerländer Wolkeneinerlei blitzartig durchschneiden. Das war keine Werbepost. Das waren an die Band adressierte Briefe. Tom hatte sie nicht gezählt, aber es waren viele. Sehr viele.

Er huschte die 14 Treppenstufen, die er jedes Mal verfluchte, wenn sie ihre P.A. nach Auftritten wieder in den Proberaum bringen mussten, in Rekordzeit empor, schloss auf und warf die Briefe vor sich auf den Boden. In hoffnungsvoller Vorfreude riss er den ersten Brief auf. Darin lagen ein 20-D-Mark-Schein und die vollständig mit Adresse und Telefonnummer ausgefüllte Einverständniserklärung eines Menschen aus Bochum. Tom riss den nächsten Umschlag auf. Wieder 20 Mark, wieder eine Adresse, diesmal aus Meschede. Tom zählte insgesamt 59 Briefumschläge, gleich 1.180 Mark und er las immer wieder die freundlichen Wünsche und ermunternden Zeilen, die einige Leute dazu geschrieben hatten: „*Saugeile Aktion! Erinnert mich an Greatful Dead. Hoffe, ich bekomme bald eine CD von euch*“, oder „*Da muss man doch einfach mit-*



„Olper Tiet“, rechtfertigte sich Hanno.

„Kein Bier vor Vier“, meinte Paul lachend.

Pauls Frau Andrea und ihre Tochter Pia hatten ein feines Gulasch mit Kartoffeln gekocht und nun saßen alle beisammen und aßen. Tom erinnerte die Situation an früher, an die Samstage bei Opa, wenn seine Familie zusammensaß und gemeinsam aß. Nur etwas war anders: Hier wurde mehr gelacht.

Das Telefon klingelte und Paul verdrehte die Augen. „Die lassen uns einfach nicht in Ruhe“, sagte er in die Runde, während Hanno aufstand, um das Gespräch anzunehmen. Als er aus der Diele zurückkehrte, in der das Telefon stand, tauschte er mit Paul einen Blick aus, der sagen sollte: „War nicht geschäftlich.“ Die anderen schauten ihn fragend an. „Olaf hat 'ne Karte übrig für das BVB-Spiel heute Abend. Andy ist krank geworden und kann nicht mit.“

„Hast du Olafs Nummer?“, fragte Tom sofort. Er hatte nichts vor an diesem Freitagabend. *Warum nicht den aktuellen Tabellenführer sehen?* Tom rief Olaf an, den er flüchtig von irgendwelchen Konzerten und Parties kannte. Er war einer von Hannos alten Kumpels.

„Schröder?“, meldete sich Olaf.

„Hi! Hier ist Tom Weber. Hanno sagte gerade, du hättest eine Karte für heute Abend?“

„Hab ich. Kommst du mit?“

„Gerne. Wie kommen wir hin?“

„Mit dem Zug. Ich wollte den um 17:07 nehmen.“

„Alles klar. Dann treffen wir uns am Bahnhof.“

„Okay. Bis dann.“

Hanno und Tom saßen noch eine Weile zusammen, feixten und bauten Luftschlösser.

„Ich ruf die Jungs an“, meinte Hanno. „Vielleicht haben sie Bock heute Abend im ‚Engel‘ einen auf die guten Neuigkeiten zu trinken.“ „So gegen Mitternacht könnte ich auch da sein. Vielleicht können wir dann auch noch einen auf einen BVB-Sieg heben“, schmunzelte Tom.

„Das hoff ich doch. Wie geil unsere Jungs in letzter Zeit spielen. Der Trainer scheint's echt drauf zu haben. Also sehen wir uns irgendwann zwischen angetrunken und Pupillenstillstand im ‚Engel‘. Ich warte auf jeden Fall auf dich“, meinte Hanno.

Bis Hagen war es im Zug noch ganz gemütlich gewesen. Tom und Olaf hatten freie Platzwahl, weil sich nur wenige Berufsschüler oder Pendler in dem Bummelzug verloren, die ihrem wohlverdienten Feierabend entgegenfuhren. Die beiden BVB-Fans quatschten über die Mannschaft und den aktuell schier

unglaublichen Erfolg ihrer Borussia. Dortmund hatte die letzten vier Bundesligaspiele in Folge gewonnen, zuletzt sogar mit 1:0 bei Werder Bremen. Im Weserstadion hatten die Schwarz-Gelben sonst immer ziemlich schlecht ausgesehen. Gerade dieser Sieg war für Tom so etwas wie ein gutes Omen für den weiteren Verlauf der Saison. Er konnte sich jedenfalls nicht an einen Auswärtssieg bei Werder erinnern, geschweige denn an eine solche Siegesesserie seines Vereins.

In Hagen mussten sie umsteigen und der Hauptbahnhof war schon fest in schwarz-gelber Hand. Hunderte BVB-Fans stimmten sich mit Gesängen auf den Kick gegen Hansa Rostock ein. Im Regionalzug nach Dortmund ergatterten Tom und Olaf zwar nur noch einen Stehplatz aber immerhin hatten sie einen Platz, während sie aus dem dichten Gedränge heraus diejenigen bedauerten, die in der Kälte auf dem Bahnsteig auf den nächsten Sonderzug warteten, als sich die Bahn langsam in Bewegung setzte. Fahrkarten hatten sie nicht. Ein Schaffner hätte es durch die Menschenmasse im Gang ohnehin nicht geschafft. Bis zur Haltestelle „Westfalahalle“ wurden sie tatsächlich nicht behelligt, was ihnen etwas Geld sparte, das sie schließlich in ein paar Dosen Bier investierten, die sie einem fliegenden Händler vor der Süd abkauften.

Olaf hatte Karten für die beste Stehplatztribüne der Welt und sie ergatterten gute Plätze in der Mitte der gelben Wand. Die Stimmung war prächtig, schließlich war der BVB seit dem Bremen-Spiel Spitzenreiter in der Liga. Trainer Ottmar Hitzfeld hatte aus der Mittelklasse-Truppe der letzten Saison eine Elf geschmiedet, die aus einer sicheren Deckung zielstrebigem Angriffsfußball spielte. Mehr und mehr war ein Spielsystem zu erkennen, das viel moderner und schneller angelegt war, als unter Köppel. Tom musste seine anfängliche Skepsis gegenüber dem neuen Trainer revidieren. Er ahnte, dass unter dem neuen Coach eine erfolgreiche Ära für den BVB anbrechen könnte. Schnell stimmten er und Olaf in die Anfeuerungsrufe vor Spielbeginn ein. Die Mannschaft wurde mit einem riesigen Applaus empfangen und an der Körpersprache der Spieler war zu erkennen, dass sie die Tabellenführung heute Abend unbedingt verteidigen wollten. *Das sollte zu machen sein gegen einen Gegner, der zwar fulminant in die Saison startete, aber mittlerweile im Abstiegskampf steckt*, dachte Tom. Außerdem hatte Borussia noch eine Rechnung mit den Nordlichtern zu begleichen. Das Hinspiel hatte der BVB mit 1:5 verloren und damals hatte Tom eine rabenschwarze Saison befürchtet und auf Hitzfeld geschimpft.

Die Partie lief noch keine fünf Minuten, als Tom es kurzzeitig verfluchte, auf der Südtribüne zu stehen. Der Rostocker Abwehrspieler Jens Wahl hatte

den Ball versehentlich über die eigene Torlinie bugsiert und ein riesiger Jubel brach los, was auf der Süd auch schon mal zu einer unfreiwilligen Bierdusche führte. Dieser sah sich jetzt Tom an diesem kühlen Dezemberabend ausgesetzt. Er nahm es gelassen. Immerhin stand es 1:0 für Borussia. *Das ist schon ein kleines Opfer wert*, dachte er.

Borussias Fußball war gut anzusehen. Hinten räumten Schulz und Helmer alles ab und dann ging es meist über Kutowski, „Susi“ Zorc, Günter Breitzke oder Michael Lusch blitzschnell nach vorn, wo die brandgefährlichen Angreifer Povlsen und Chapuisat lauerten. Dieser schlitzohrige Stephane Chapuisat avancierte langsam zum heimlichen Publikumsliebling bei Borussia, aber noch hatte sein sympathischer dänischer Sturmkollege diesen Rang inne. Unzählige Borussen-Fans trugen das Trikot des nimmermüden Kämpfers und trickreichen Knipsers, der ein Segen für diesen Verein war. Tom hatte ein sehr gutes Gefühl, denn Dortmund bestimmte das Spiel und übte unaufhörlichen Druck auf Rostock aus. In der 33. Minute badete die halbe Südtribüne erneut im feinherben Odeur des Dortmunder Aktien Bieres, als Michael Rummenigge das Tor zum 2:0 schoss.

In der Halbzeit aßen Tom und Olaf eine Bratwurst. Neben ihnen diskutierte ein Fangröppchen angeregt und Tom fing ein paar Satzketzen auf, die für ihn aber kein vollständiges Bild ergaben. Scheinbar ging es um Homosexualität und um irgendeine Fernsehsendung. „Das war echt der Kracher“, nuschelte Olaf mit vollem Mund und deutete mit dem abgebissenen Ende seiner Wurst in Richtung des Gröppchens. Tom schaute ihn fragend an.

„RTL? Heißer Stuhl?“, fragte Olaf, doch Tom zuckte nur ahnungslos mit den Schultern und hob die Augenbrauen. Er hatte nicht zum ersten Mal in seinem Leben das Gefühl, nicht gerade up to date zu sein.

„Okay“, erklärte Olaf, „also: Rosa von Praunheim war Gast in dieser unsäglichen Sendung. Ist dir ein Begriff, der Typ?“ Tom nickte. „Von Praunheim outet mal eben öffentlich den Kerkeling als schwul und den Birolek gleich mit. Hammer, oder? Ich hätte nicht gedacht, dass die vom anderen Ufer sind.“

„Na und?“, fragte Tom zurück und der gleichnamige Song von *Udo Lindenberg* kam ihm in den Sinn. „Diese öffentliche Denunziation find ich scheiße“, meinte Tom, während er einen Bissen von seiner Bratwurst nahm. „Es ist mir völlig egal, ob Hape schwul ist oder hetero oder auch der Alfred Birolek. Mann, der Typ hat Monty Python nach Deutschland geholt“, sprach er mit noch halb vollem Mund. „Dafür müsste man ihm eigentlich das Bundesverdienstkreuz verleihen. Was spielt die sexuelle Orientierung für eine Rolle? Schwul sein ist weder ein Verbrechen noch eine Krankheit. Krank ist der Paragraph

175 und krank sind die Leute, denen es Angst macht, dass jemand anders ist. Schwul oder nicht: Hape Kerkeling ist für mich einer der größten und cleversten Entertainer, den dieses Land je gesehen hat. Seit ‚Hurz‘ ist er für mich unsterblich. Ich liebe ihn“, meinte Tom.

Bei der Erwähnung des Worts „Hurz“ musste Olaf unweigerlich lachen und ein Stück Wurst blieb ihm im Halse stecken. Das Grüppchen neben ihnen hatte es ebenfalls aufgeschnappt und intonierte nun laut und in höchster Tonlage: „Hurz!“ Nun lachten alle und stießen miteinander an. „Das war so geil“, sagte Olaf, der sich noch immer nicht einkriegte, während sie sich langsam zurück zu ihren Plätzen begeben wollten. Doch sie hatten keine Chance mehr, diese zu erreichen. „*Maybe we can repeat the second verse*“, zitierte Tom aus dem „Hurz“-Gag und Olaf hörte nicht mehr auf zu lachen. Der untere mittlere Bereich der Süd, wo sie zuvor gestanden hatten, war nun voll besetzt. „Dann bleiben wir halt hier stehen, ist doch auch ein guter Blick und außerdem kriegen wir dann nicht so viel Bier ab“, schlug Tom vor und so blieben sie in der Nähe des Aufgangs stehen, während sich Olaf weiter zu sammeln versuchte, aber immer wieder in Gelächter verfiel. „Hurrz!“, rief er laut und die Borussiafans um sie herum lachten mit.

Borussia würde in der zweiten Hälfte auf das Süd-Tor spielen, worauf sich Tom und Olaf schon sehr freuten. Sie waren sich in ihrem Halbzeitgespräch einig darüber gewesen, dass man unter dem neuen Trainer überhaupt nicht mehr das Gefühl haben müsse, so ein 2:0 sei kein sicherer Vorsprung. Die Mannschaft würde sich jetzt nicht zurücklehnen und das Spiel irgendwie nach Hause schaukeln wollen. Hitzfeld hatte der Truppe Disziplin eingepflegt und ihr eine hohe Laufbereitschaft vermittelt. Sie waren sich sicher, dass der BVB weiter Druck ausüben würde.

So geschah es dann auch. Dortmund knüpfte an die starke erste Hälfte an und erspielte sich einige Chancen. In der 66. Minute jubelte das Stadion erneut, als Steffen Karl das 3:0 markierte und Tom lag mit seiner Einschätzung, nun weniger Bier abzubekommen, völlig daneben. *Jetzt ist der Kuchen gegessen*, dachte er, während er sich den Schaum aus den Haaren strich.

Karl war einer von vielen jungen Leuten, zum Teil aus der eigenen Jugend, die seit diesem oder dem letzten Jahr für die Borussia kicken und die nun unter Hitzfeld eine echte Chance bekamen. Sergey Gorlukovich, Bodo Schmidt, Peter Quallo – diese Namen kannten höchstens BVB-Insider, bevor sie ihr Debüt bei den Profis gaben. Für die meisten Fans waren diese Jungs unbeschriebene Blätter, aber sie gaben dem BVB ein neues, ein frisches, ein hungriges Gesicht. Hitzfeld verlieh ihnen den richtigen Schliff und selbst die

erfahrenen Spieler wirkten unter dem neuen Trainer spritziger und motivierter denn je. *Der ist richtig gut, der Hitzfeld. Hoffentlich bleibt er lange*, dachte Tom.

Das zwischenzeitliche 1:3, das Dowe für Rostock erzielte, fiel, weil Dortmund das Tempo herausgenommen hatte. Es dauerte nur drei Minuten, bis der BVB den alten Abstand wieder herstellte. Michael Rummenigge traf in der 76. Minute zum zweiten Mal an diesem Abend. Es stand 4:1 und die Südtribüne feierte nun den Spieler, der auf den Drahtzaun vor der Süd gesprungen war. Noch ein paar Jahre zuvor war er von den eigenen Fans ausgepöfeln worden, weil Rummenigge vom FC Bayern kam. In einem Interview hatte er sich einmal ziemlich unglücklich über Arbeiter und Handwerker geäußert. Aua!

Das wäre den mediengeschulerten Fußballstars der Generation 2000 plus natürlich nicht passiert, aber Rummenigge hatte damals so geredet, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Hunderte BVB-Fans hatten seinerzeit vor seinem Haus demonstriert und damit versucht, ihn zu vergrätzen.

Für die Fans war Michael Rummenigge damals einfach nur ein arroganter Schnösel, mit dem sich niemand aus der Arbeiterstadt identifizieren mochte. Doch Rummenigge zeigte es ihnen. Er hingte sich richtig rein, war Arbeitstier und Techniker und schoss obendrein noch Tore. Die Fans hatten ihren Frieden mit ihm gemacht und nun stand er nach seinem Tor da und jubelte in die Südkurve. Borussia blieb Tabellenführer, das war nach diesem Spiel klar. Tom und Olaf mochten das Stadion nach dem Abpfiff noch nicht verlassen. Die Fans begriffen es langsam, dass ihr BVB sogar Deutscher Meister werden konnte in diesem Jahr. Die Jungs aus dem Sauerland genossen die sich unaufhaltsam ausbreitende Euphorie, hüpfen, sangen und klatschten mit den anderen Fans und mussten sich dann aber doch sputen, um nicht einen der Sonderzüge nach Hagen zu verpassen.

Nach einer feucht-fröhlichen Rückfahrt, auf der sie mit wildfremden Borussen tranken, feixten und über das Spiel sprachen, trennten sich ihre Wege. Olaf nahm ein Taxi nach Hause. Er musste am nächsten Tag arbeiten, während Tom sich auf den Weg zum „Blauen Engel“ machte. Die Kneipe war für die Jungs so etwas wie ihr zweites Zuhause. Dort traf man immer einen Bekannten oder einen Freund, dort sah man sich nach Feierabend und wenn man mal keinen Bekannten oder Freund traf, dann gab's immer noch Tina und Erwin, die Besitzer und guten Seelen des „Engels“, mit denen man quatschen und das Neueste austauschen konnte. Im „Engel“ hatten die Jungs ihre ersten Auftritte gemacht und wenn sie heute dort spielten, platzte der Laden

aus allen Nähten. Im „Engel“ lief immer coole Musik und die Stammgäste durften auch schon mal ihre Lieblingsmixe einwerfen.

Der Fußweg vom Bahnhof zur Kneipe dauerte 10 Minuten und er hätte aus Toms Sicht auch nicht viel länger dauern dürfen, denn langsam bemerkte er durch kleinere Ausfallschritte, dass er ziemlich angeschickert, war und außerdem kroch ihm die Dezemberkälte unerbittlich unter seine dicke Jacke. Er schlang seinen alten BVB-Schal etwas fester um und beschleunigte seinen Schritt. Die Bahnhofsuhr hatte zehn vor Zwölf angezeigt. Hanno würde ganz bestimmt auf ihn warten.

Als er die schwere Eingangstür aufzog, empfingen ihn warme Rauchnebelschwaden und das aufgeregte beschwipste Stimmengewirr der unzähligen Kneipengäste, gegen das *David Bowie* mit „Ziggy Stardust“ verzweifelt ansang. Tom fühlte sich sofort heimisch und begrüßte bekannte Gesichter mit Nicken und Handschlag. Als er um die Ecke in den größeren der beiden Kneipenräume bog, sah er seine Jungs an einem der großen Holztische sitzen.

„Tom!“, rief Frank laut durch den Saal, als er seinen Freund erblickte. Die anderen Jungs schauten sich nun auch um und es gab ein großes „Hallo“.

„Moin Alter – geiles Spiel gesehen?“, begrüßte Erwin ihn und drückte ihm einen halben Liter Warsteiner in die Hand. Tom drückte den Chef kurz und ging dann zu seinen Jungs, um sie stürmisch zu begrüßen.

Die hatten schon ordentlich getankt und Frank orderte eine weitere Runde Ouzo zur Feier des Tages. Sie sprachen erst über das Spiel und dann meinte Matthi mit ziemlich ernster Miene:

„Hey Tom, du musst dich irgendwie verrechnet haben mit den Gutscheinen.“

„Was?“

„Du hast dich verrechnet“, wiederholte Sven.

„Wieso denn, ich hab doch ...“, stammelte Tom

„Du hast die Gutscheine noch nicht eingerechnet, die jeder einzelne von uns privat verkauft hat“, erklärte Sven und Tom verstand immer noch nicht recht.

Sven grinste von einem Ohr zum anderen: „Zu denen, die du gezählt hast, kommen noch mal 38 Gutscheine dazu. Also mach deine Rechnung noch mal neu.“

Der Ouzo wurde aufgetischt und plötzlich gab es kein Halten mehr. Die Jungs lagen sich in den Armen und schmiedeten Pläne.

„Eines musst du mir verraten, mein Freund“, flüsterte ihm Hanno später zu.

„Was denn?“, fragte Tom gespannt.

„Warum du so ekelhaft nach Bier stinkst.“

# Register

## BVB-Spieler

Alle Spieler, auf die in den Geschichten Bezug genommen wird, sind im Folgenden alphabetisch aufgelistet. In Klammern sind die Jahre angegeben, in denen die einzelnen Spieler für den BVB gekickt haben.

<b>Spieler</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Seite</b>
Abramczik, Rüdiger	(07/1980 – 06/1983)	43, 46
Amoroso, Márcio	(07/2001 – 03/2004)	100
Aubameyang, Pierre-Emerick	(07/2013 – heute)	169 f., 174
Barrios, Lucas	(07/2009 – 05/2012)	131
Bender, Sven	(07/2009 – heute)	131
Bertram, Horst	(07/1971 – 06/1983)	19
Błaszczkowski, Jakub	(07/2007 – 08/2015)	131 f.
Breitzke, Günter	(07/1988 – 06/1992)	80
Brungs, Franz	(07/1963 – 06/1965)	16
Burgsmüller, Manfred	(10/1976 – 06/1983)	43, 45 f.
Chapuisat, Stéphane	(07/1991 – 06/1999)	80, 91, 94
Dédé	(07/1998 – 06/2011)	100, 108, 130
De Beer, Wolfgang	(07/1986 – 06/2001)	51, 57
Dickel, Norbert	(07/1986 – 06/1990)	50, 57, 60, 63
Endrulat, Peter	(07/1976 – 06/1978)	19
Ewerthon	(07/2001 – 06/2005)	108 f.
Geyer, Peter	(07/1975 – 08/1981)	18, 43
Gorlukovich, Sergei	(01/1990 – 06/1992)	81
Götze, Mario	(07/2007 – 06/2013)	124 f., 128, 131, 168
Großkreutz, Kevin	(07/2009 – 08/2015)	131, 135
Gündoğan, İlkay	(07/2011 – heute)	135, 168, 170
Hartl, Hans-Werner	(07/1973 – 09/1977)	18
Heinrich, Jörg	(02/1996 – 06/1998)	91
	(07/2000 – 06/2003)	
Helmer, Thomas	(07/1986 – 06/1992)	80
Herrlich, Heiko	(07/1995 – 06/2004)	94
Huber, Lothar	(07/1974 – 06/1987)	15, 19, 43 f., 47
Hummels, Mats	(01/2008 – heute)	131, 135, 168, 174
Hupe, Dirk	(07/1985 – 06/1988)	51
Immel, Eike	(07/1978 – 06/1986)	43, 45
Immobile, Ciro	(07/2014 – 07/2015)	168
Kagawa, Shinji	(07/2010 – 06/2012)	131
	(08/2014 – heute)	
Karl, Steffen	(01/1990 – 12/1993)	81
Kehl, Sebastian	(07/2003 – 06/2015)	100, 168
Keser, Erdal	(07/1980 – 06/1984)	43, 46
	(07/1986 – 06/1987)	

Kleppinger, Gerhard	(07/1987 – 06/1988)	51, 57
Klotz, Bernd	(07/1981 – 12/1984)	43, 46 f.
Kohler, Jürgen	(07/1995 – 06/2002)	86 f., 91, 94, 100
Koller, Jan	(07/2001 – 06/2006)	100, 104, 108 f.
Kostedde, Erwin	(07/1976 – 06/1978)	19
Kree, Martin	(07/1994 – 06/1998)	91, 94
Kutowski, Günter	(07/1984 – 08/1996)	51, 80
Lambert, Paul	(07/1996 – 11/1997)	91 f.
Lewandowski, Robert	(07/2010 – 06/2014)	125, 132 ff., 168
MacLeod, Murdo	(07/1987 – 10/1990)	51, 56, 60
Mill, Frank	(07/1986 – 06/1994)	50, 60
Mkhitaryan, Henrikh	(07/2013 – heute)	170
Möller, Andreas	(01/1988 – 06/1990)	87, 91, 94
	(07/1994 – 06/2000)	
Pagelsdorf, Frank	(07/1984 – 12/1988)	40, 45, 51
Piszcak, Łukasz	(07/2010 – heute)	131, 174
Povlsen, Flemming	(07/1990 – 06/1995)	80
Quallo, Peter	(07/1990 – 06/1992)	81
Răducanu, Marcel	(07/1982 – 06/1988)	42 f., 45, 47, 51, 57, 60
Ramos, Adrián	(07/2014 – heute)	168
Reus, Marco	(07/2012 – heute)	133, 135, 168, 170
Reuter, Stefan	(07/1992 – 06/2004)	91, 100, 109
Ricken, Lars	(07/1993 – 12/2007)	86, 90, 94 f., 132
Riedle, Karl-Heinz	(07/1993 – 07/1997)	84, 91 f.
Rosický, Tomáš	(01/2001 – 06/2006)	100
Rummenigge, Michael	(07/1988 – 09/1993)	80, 82
Rüssmann, Rolf	(12/1980 – 06/1985)	43
Şahin, Nuri	(07/2003 – 06/2007)	130 f.
	(08/2008 – 06/2011)	
	(01/2013 – heute)	
Sammer, Matthias	(02/1993 – 06/1998)	89, 91
Schildt, Hans-Gerd	(07/1974 – 06/1977)	14
Schmelzer, Marcel	(07/2005 – heute)	131, 168
Schmidt, Bodo	(07/1991 – 06/1996)	81
Schulz, Michael	(07/1989 – 06/1994)	80
Segler, Burkhard	(08/1973 – 10/1979)	12 f., 15, 19
Simmes, Daniel	(07/1984 – 06/1988)	51, 60
Sousa, Paulo	(07/1996 – 12/1997)	91
Subotić, Neven	(07/2008 – heute)	131, 135, 167
Tenhagen, Franz-Josef	(07/1981 – 06/1984)	43
Varga, Zoltán	(07/1974 – 06/1976)	12
Wagner, Hans-Joachim	(07/1974 – 06/1983)	14
Weidenfeller, Roman	(07/2002 – heute)	133, 134 ff.
Wolf, Egwin	(07/1972 – 06/1979)	15, 18 f.
Zorc, Michael	(07/1978 – 06/1996)	43, 51, 80, 131

## ***BVB-Trainer***

In alphabetischer Reihenfolge sind hier die Trainer des BVB aufgeführt, die im Buch erwähnt werden. Die Amtszeit der jeweiligen Fußballlehrer ist in Klammern gesetzt.

<b>Trainer</b>	<b>Zeitraum</b>	<b>Seite</b>
Doll, Thomas	(13.03.2007 – 19.05.2008)	130
Feldkamp, Karl-Heinz	(01.07.1982 – 05.04.1983)	42
Hitzfeld, Ottmar	(01.07.1991 – 30.06.1997)	63, 69, 79, 81 f., 90, 94
Klopp, Jürgen	(01.07.2008 – 30.06.2015)	124 f., 130 f., 167 f., 174
Knefler, Otto	(01.07.1974 – 29.01.1976)	12
Köppel, Horst	(01.07.1988 – 30.06.1991)	44, 63, 79
van Marwijk, Bert	(01.07.2004 – 18.12.2006)	130
Rehagel, Otto	(16.06.1976 – 30.04.1978)	19, 23
Röber, Jürgen	(19.12.2006 – 12.03.2007)	130
Saftig, Reinhard	(20.04.1986 – 30.06.1988)	50

## ***BVB-Spiele***

In dieser Liste findet der geneigte Statistikfan alle BVB-Spiele, die in den Geschichten vorkommen, in historisch chronologischer Reihenfolge.

Saison 1946/47

Fußball-Landesliga Westfalen, Endspiel, 18.05.1947, Stadion am Schloss Strünkede, Herne  
Borussia Dortmund – FC Schalke 04 3:2 (0:1)  
Tore: 0:1 Hinz (43.), 1:1 Michallek (55.), 1:2 Tibulsky (62.), 2:2 Preißler (78.),  
3:2 Sandmann (84.)

Saison 1963/64

Europapokal der Landesmeister, Achtelfinale Rückspiel, 04.12.1963, Stadion Rote Erde, Dortmund  
Borussia Dortmund – Benfica Lissabon 5:0 (3:0)  
Tore: 1:0 Konietzka (34.), 2:0 Brungs (35.), 3:0 Brungs (36.), 4:0 Brungs (47.),  
5:0 Wosab (59.)

Saison 1965/66

Europapokal der Pokalsieger, Finale, 05.05.1966, Hampden Park, Glasgow  
Borussia Dortmund – FC Liverpool 2:1 n.V. (0:0)  
Tore: 1:0 Heldt (61.), 1:1 Hunt (68.), 2:1 Libuda (106.)

Saison 1974/75

2. Bundesliga Nord, 27. Spieltag, 23.03.1975, Westfalenstadion, Dortmund  
Borussia Dortmund – SC Preußen Münster 4:3 (4:2)  
Tore: 1:0 Schildt (13.), 1:1 Wagner (ET 17.), 1:2 Blau (20.), 2:2 Segler (25.),  
3:2 Huber (29.), 4:2 Wolf (43.), 4:3 Moors (61.)

Saison 1974/75

2. Bundesliga Nord, 35. Spieltag, 24.05.1975, Westfalenstadion, Dortmund  
Borussia Dortmund – Schwarz-Weiß Essen 1:3 (0:1)  
Tore: 0:1 Riepert (43.), 0:2 Fritsche (48.), 1:2 Hartl (71.), 1:3 Bals (74.)

Saison 1974/75

2. Bundesliga Nord, 37. Spieltag, 07.06.1975, Westfalenstadion, Dortmund  
Borussia Dortmund – Bayer 05 Uerdingen 1:1 (1:1)  
Tore: 1:0 Huber (16.), 1:1 Franke (36.)

Saison 1975/76

2. Bundesliga Nord, 38. Spieltag, 12.06.1976, Westfalenstadion, Dortmund  
Borussia Dortmund – Schwarz-Weiß Essen 3:0 (1:0)  
Tore: 1:0 Geyer (12.), 2:0 Hartl (63.), 3:0 Wolf (80.)

Saison 1975/76

Relegation zur Bundesligasaison 1976/77, 23.06.1976, Westfalenstadion, Dortmund  
Borussia Dortmund – 1.FC Nürnberg 3:2 (1:0)  
Tore: 1:0 Geyer (23.), 1:1 Sturz (60.), 2:1 Hartl (74.), 2:2 Walitzka (74.), 3:2 Huber (89.)

Saison 1977/78

Bundesliga, 34. Spieltag, 29.04.1978, Rheinstadion, Düsseldorf  
Borussia Mönchengladbach – Borussia Dortmund 12:0 (6:0)  
Tore: 1:0 Heynckes (1.), 2:0 Heynckes (12.), 3:0 Nielsen (13.), 4:0 Del 'Haye (22.),  
5:0 Heynckes (32.), 6:0 Wimmer (38.), 7:0 Heynckes (59.), 8:0 Nielsen (61.),  
9:0 Del 'Haye (66.), 10:0 Heynckes (77.), 11:0 Lienen (87.), 12:0 Kulik (90.)

Saison 1982/83

UEFA-Pokal, 1. Runde Hinspiel, 15.09.1982, Westfalenstadion, Dortmund  
Borussia Dortmund – Glasgow Rangers 0:0 (0:0)

Saison 1982/83

UEFA-Pokal, 1. Runde Rückspiel, 29.09.1982, Ibrox-Park, Glasgow  
Glasgow Rangers – Borussia Dortmund 2:0 (1:0)  
Tore: 1:0 Cooper (45.), 2:0 Johnstone (83.)

Saison 1982/83

Bundesliga, 12. Spieltag, 06.11.1982, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – DSC Arminia Bielefeld 11:1 (1:1)

Tore: 0:1 Pagelsdorf (16.), 1:1 Burgsmüller (19.), 2:1 Burgsmüller (46.), 3:1 Abramczik (47.), 4:1 Burgsmüller (60.), 5:1 Klotz (66.), 6:1 Burgsmüller (69.), 7:1 Burgsmüller (72.), 8:1 Raducanu (78.), 9:1 Klotz (80.), 10:1 Klotz (84.), 11:1 Huber (87.)

Saison 1985/86

Relegation zur Bundesligasaison 1986/87, 13.05.1986, Müngersdorfer Stadion, Köln

Fortuna Köln – Borussia Dortmund 2:0 (0:0)

Tore: 1:0 Grabosch (53.), 2:0 Richter (75.)

Saison 1985/86

Relegation zur Bundesligasaison 1986/87, 19.05.1986, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – Fortuna Köln 3:1 (0:1)

Tore: 0:1 Grabosch (14.), 1:1 Zorc (54.), 2:1 Raducanu (68.), 3:1 Wegmann (90.)

Saison 1985/86

Entscheidungsspiel der Relegation zur Bundesligasaison 1986/87, 30.05.1986, Rheinstadion, Düsseldorf

Borussia Dortmund – Fortuna Köln 8:0 (1:0)

Tore: 1:0 Hupe (31.), 2:0 Zorc (46.), 3:0 Anderbrügge (49.), 4:0 Storck (61.), 5:0 Simmes (66.), 6:0 Wegmann (84.), 7:0 Zorc (89.), 8:0 Pagelsdorf (90.)

Saison 1987/88

UEFA-Pokal, 1. Runde Hinspiel, 16.09.1987, Parkhead, Glasgow

Celtic Glasgow – Borussia Dortmund 2:1 (1:0)

Tore: 1:0 Walker (4.), 1:1 Mill (64.), 2:1 Whyte (88.)

Saison 1987/88

UEFA-Pokal, 1. Runde Rückspiel, 30.09.1987, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – Celtic Glasgow 2:0 (0:0)

Tore: 1:0 Dickel (74.), 2:0 Dickel (86.)

Saison 1988/89

DFB-Pokal, Finale, 24.06.1989, Olympiastadion, Berlin

Borussia Dortmund – SV Werder Bremen 4:1 (1:1)

Tore: 0:1 Riedle (15.), 1:1 Dickel (21.), 2:1 Mill (58.), 3:1 Dickel (73.), 4:1 Lusch (74.)

Saison 1990/91

Bundesliga, 34. Spieltag, 15.06.1991, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – FC St. Pauli 5:2 (2:1)

Tore: 1:0 Poschner (4.), 2:0 Rummenigge (39.), 2:1 Golke (44.), 3:1 Povlsen (52.), 4:1 Wegmann (60.), 5:1 Povlsen (61.), 5:2 Ottens (73.)

Saison 1991/92

Bundesliga, 3. Spieltag, 14.08.1991, Hansa-Stadion, Rostock

FC Hansa Rostock – Borussia Dortmund 5:1 (2:0)

Tore: 1:0 Böger (27.), 2:0 Sedlacek (45.), 3:0 Spies (47.), 3:1 Chapuisat (66.),  
4:1 Sedlacek (68.), 5:1 Spies (82.)

Saison 1991/92

Bundesliga, 21. Spieltag, 06.12.1991, Weserstadion, Bremen

SV Werder Bremen – Borussia Dortmund 0:1 (0:1)

Tore: 0:1 Lusch (34.)

Saison 1991/92

Bundesliga, 22. Spieltag, 13.12.1991, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – FC Hansa Rostock 4:1 (2:0)

Tore: 1:0 Wahl (ET 3.), 2:0 Rummenigge (33.), 3:0 Karl (66.), 3:1 Dowe (73.),  
4:1 Rummenigge (76.)

Saison 1992/93

UEFA-Pokal, Finale Hinspiel, 05.05.1993 Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – Juventus Turin 1:3 (1:2)

Tore: 1:0 Rummenigge (2.), 1:1 D. Baggio (27.), 1:2 R. Baggio (30.), 1:3 R. Baggio (74.)

Saison 1992/93

UEFA-Pokal, Finale Rückspiel 19.05.1993, Delle Alpi, Turin

Juventus Turin – Borussia Dortmund 3:0 (2:0)

Tore: 1:0 D. Baggio (5.), 2:0 D. Baggio (43.), 3:0 Möller (65.)

Saison 1994/95

UEFA-Pokal, Halbfinale Hinspiel, 04.04.1995, San Siro, Mailand

Juventus Turin – Borussia Dortmund 2:2 (1:1)

Tore: 0:1 Reuter (8.), 1:1 Baggio (27.), 1:2 Möller (71.), 2:2 Kohler (88.)

Saison 1994/95

UEFA-Pokal, Halbfinale Rückspiel, 19.04.1995, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – Juventus Turin 1:2 (1:2)

Tore: 0:1 Porrini (7.), 1:1 Cesar (10.), 1:2 Baggio (31.)

Saison 1994/95

Bundesliga, 34. Spieltag, 17.06.1995, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – Hamburger SV 2:0 (2:0)

Tore: 1:0 Möller (8.), 2:0 Ricken (28.)

Saison 1996/97

Champions League, Halbfinale Rückspiel, 23.04.1997, Old Trafford, Manchester

Manchester United – Borussia Dortmund 0:1 (0:1)

Tore: 0:1 Ricken (8.)

Saison 1996/96

Champions League, Finale, 28.05.1997, Olympiastadion, München

Borussia Dortmund – Juventus Turin 3:1 (2:0)

Tore: 1:0 Riedle (29.), 2:0 Riedle (34.), 2:1 Del Piero (66.), 3:1 Ricken (71.)

Saison 2001/02

Bundesliga, 31. Spieltag, 14.04.2002, Betzenberg, Kaiserslautern

1. FC Kaiserslautern – Borussia Dortmund 1:0 (0:0)

Tore: 1:0 Petterson (48.)

Saison 2001/02

Bundesliga, 34. Spieltag, 04.05.2002, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – SV Werder Bremen 2:1 (1:1)

Tore: 0:1 Stalteri (17.), 1:1 Koller (41.), 2:1 Ewerthon (74.)

Saison 2001/02

UEFA-Pokal, Finale, 08.05.2002, De Kuip, Rotterdam

Feyenoord Rotterdam – Borussia Dortmund 3:2 (2:0)

Tore: 1:0 van Hooijdonk (33.), 2:0 van Hooijdonk (40.), 2:1 Amoroso (47.), 3:1 Tomasson (50.), 3:2 Koller (58.)

Saison 2002/03

Bundesliga, 5. Spieltag, 14.09.2002, Westfalenstadion, Dortmund

Borussia Dortmund – FC Schalke 04 1:1 (0:0)

Tore: 0:1 Agali (70.), 1:1 Ewerthon (71.)

Saison 2007/08

DFP-Pokal, Finale, 19.04.2008, Olympiastadion, Berlin

Borussia Dortmund – FC Bayern München 1:2 (0:1) n.V.

Tore: 0:1 Toni (11.), 1:1 Petric (90.), 1:2 Toni (103.)

Saison 2008/09

Bundesliga, 4. Spieltag, 13.09.2008, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – FC Schalke 04 3:3 (0:2)

Tore: 0:1 Farfan (21.), 0:2 Rafinha (39.), 0:3 Westermann (54.), 1:3 Subotic (67.), 2:3 Frei (71.), 3:3 Frei (89.)

Saison 2011/12

DFP-Pokal, Finale, 12.05.2012, Olympiastadion, Berlin

Borussia Dortmund – FC Bayern München 5:2 (3:1)

Tore: 1:0 Kagawa (3.), 1:1 Robben (25.), 2:1 Hummels (41.), 3:1 Lewandowski (45.),  
4:1 Lewandowski (58.), 4:2 Ribery (75.), 5:2 Lewandowski (81.)

Saison 2012/13

Champions League, Vorrunde, 1. Spieltag, 18.09.2012, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – Ajax Amsterdam 1:0 (0:0)

Tore: 1:0 Lewandowski (87.)

Saison 2012/13

Champions League, Vorrunde, 2. Spieltag, 03.10.2012, Etihad Stadium, Manchester

Manchester City – Borussia Dortmund 1:1 (0:0)

Tore: 0:1 Reus (61.), 1:1 Balotelli (90.)

Saison 2012/13

Champions League, Vorrunde, 3. Spieltag, 24.10.2012, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – Real Madrid 2:1 (1:1)

Tore: 1:0 Lewandowski (36.), 1:1 Ronaldo (38.), 2:1 Schmelzer (64.)

Saison 2012/13

Champions League, Vorrunde, 4. Spieltag, 06.11.2012, Estadio Santiago Bernabeu,  
Madrid

Real Madrid – Borussia Dortmund 2:2 (1:2)

Tore: 0:1 Reus (28.), 1:1 Pepe (34.), 1:2 Arbeloa (ET, 45.), 2:2 Özil (89.)

Saison 2012/13

Champions League, Vorrunde, 5. Spieltag, 21.11.2012, Amsterdam Arena, Amsterdam

Ajax Amsterdam – Borussia Dortmund 1:4 (0:3)

Tore: 0:1 Reus (8.), 0:2 Götze (36.), 0:3 Lewandowski (41.), 0:4 Lewandowski (67.),  
1:4 Hoesen (86.)

Saison 2012/13

Champions League, Vorrunde, 6. Spieltag, 04.12.2012, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – Manchester City 1:0 (0:0)

Tore: 1:0 Schieber (57.)

Saison 2012/13

Champions League, Viertelfinale, Rückspiel, 09.04.2013, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – FC Malaga 3:2 (1:1)

Tore: 0:1 Joaquín (25.), 1:1 Lewandowski (40.), 1:2 Eliseu (82.), 2:2 Reus (90.+1),  
3:2 Santana (90.+2)

Saison 2012/13

Champions League, Halbfinale Hinspiel, 24.04.2013, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – Real Madrid 4:1 (1:1)

Tore: 1:0 Lewandowski (8.), 1:1 Ronaldo (43.), 2:1 Lewandowski (50.),  
3:1 Lewandowski (55.), 4:1 Lewandowski (67.)

Saison 2012/13

Champions League, Finale, 25.05.2013, Wembley Stadion, London

Borussia Dortmund – FC Bayern München 1:2 (0:0)

Tore: 0:1 Mandzukic (60.), 1:1 Gündogan (68.), 1:2 Robben (89.)

Saison 2014/15

Bundesliga, 20. Spieltag, 07.02.2015, Stadion an der Schwarzwalddstraße, Freiburg

SC Freiburg – Borussia Dortmund 0:3 (0:1)

Tore: 0:1 Reus (9.), 0:2 Aubameyang (57.), 0:3 Aubameyang (72.)

Saison 2014/15

Bundesliga, 21. Spieltag, 13.02.2015, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – FSV Mainz 05 4:2 (0:1)

Tore: 0:1 Soto (1.), 1:1 Subotic (50.), 2:1 Reus (55.), 2:2 Malli (57.),  
3:2 Aubameyang (71.), 4:2 Sahin (79.)

Saison 2014/15

Bundesliga, 22. Spieltag, 20.02.2015, Mercedes-Benz-Arena, Stuttgart

VFB Stuttgart – Borussia Dortmund 2:3 (1:2)

Tore: 0:1 Aubameyang (25.), 1:1 Klein (32.), 1:2 Gündogan (39.), 1:3 Reus (89.),  
2:3 Niedermeyer (90.)

Saison 2014/15

Champions League, Achtelfinale Hinspiel, 24.02.2015, Juventus Arena, Turin

Juventus Turin – Borussia Dortmund 2:1 (2:1)

Tore: 1:0 Tevez (13.), 1:1 Reus (18.), 2:1 Morata (43.)

Saison 2014/15

Bundesliga, 23. Spieltag, 28.02.2015, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – FC Schalke 04 3:0 (0:0)

Tore: 1:0 Aubameyang (78.), 2:0 Mkhitarian (80.), 3:0 Reus (86.)

Saison 2014/15

Bundesliga, 34. Spieltag, 23.05.2015, Signal Iduna Park, Dortmund

Borussia Dortmund – SV Werder Bremen 3:2 (3:1)

Tore: 1:0 Kagawa (15.), 2:0 Aubameyang (17.), 2:1 Öztunalı (27.), 3:1 Mkhitarian,  
3:2 Gebre Selassie (85.)

## ***Bands und Musiker***

Hier sind in alphabetischer Reihenfolge alle (nicht fiktiven) Bands oder Musiker aufgelistet, die in diesem Buch genannt werden oder auf die Bezug genommen wird. Spaßeshalber füge ich mein ganz persönliches Lieblingsalbum oder meine Lieblingssingle mit Erscheinungsjahr hinzu. Die im Buch auftauchenden Schlagersänger und -sängerinnen übergehe ich dabei ganz bewusst.

Accept	„Restless and Wild“ (Album, 1982)
AC/DC	„Let There Be Rock“ (Album, 1977)
BAP	„affgetaut“ (Album, 1980)
Bad Religion	„The Process of Belief“ (Album, 2002)
Bay City Rollers	„Remember (Sha-La-La-La)“ (Single, 1974)
Bee Gees	„Spicks and Specks“ (Single, 1967)
Black Sabbath	„Paranoid“ (Album, 1970)
Blue Öyster Cult	„Extraterrestrial Live“ (Live-Album, 1982)
Blue River Giants	„Watch me“ (EP, 2001)
Boney M.	„Daddy Cool“ (Single, 1976)
Bots	„Aufstehn!“ (Album, 1980)
Bowie, David	„Stage“ (Live-Album, 1978)
Brood, Herman	„Bühnensucht“ (Live-Album, 1985)
Burdon, Eric	„Power Company“ (Album, 1983)
Chao, Manu	„Próxima Estación: Esperanza“ (Album, 2001)
Checkpoint Charlie	„Die Durchsichtige“ (Album, 1979)
Dead Moon	„Dead Moon Night“ (Album, 1990)
Deep Purple	„Made in Japan“ (Live-Album, 1972)
Die Toten Hosen	„Ein kleines bisschen Horrorshow“ (Album, 1988)
Die Ärzte	„13“ (Album, 1998)
Dio	„The Last in Line“ (Album, 1984)
Dr. Koch Ventilator	„Dr. Koch Ventilator“ (Album, 1980)
Dury, Ian	„New Boots and Panties!!“ (Album, 1977)
Dylan, Bob	„Slow Train Coming“ (Album, 1979)
Extrabreit	„Ihre größten Erfolge“, (Album 1980)
Fisher-Z	„Red Skies Over Paradise“ (Album, 1981)
Gallagher, Rory	„Irish Tour '74“ (Album, 1974)
Gerry & the Pacemakers	„You'll Never Walk Alone“ (Single, 1963)
Grateful Dead	„Workingman's Dead“ (Album, 1970)
Green Day	„American Idiot“ (Album, 2004)
Grobschnitt	„Razzia“ (Album, 1982)
Hans-A-Plast	„Hans-A-Plast I“ (Album, 1979)
H-Blockx	„Discover My Soul“ (Album, 1996)
Helloween	„Walls of Jericho“ (Album, 1985)
Ideal	„Ideal“ (Album, 1980)
Interzone	„Interzone“ (Album, 1981)

Iron Maiden	„Piece of Mind“ (Album, 1983)
Kiss	„Alive II“ (Album, 1977)
Led Zeppelin	„Houses of the Holy“ (Album, 1973)
Lindenberg, Udo	„Livehaftig“ (Album, 1974)
Lindley, David	„A World out of Time“ (Album, 1992)
Lynyrd Skynyrd	„Gimme Back My Bullets“ (Album, 1976)
Mano Negra	„King of Bongo“ (Album, 1991)
Marillion	„Fugazi“ (Album, 1984)
Metal Church	„Metal Church“ (Album, 1984)
Metallica	„Kill em all“ (Album, 1983)
Midnight Oil	„Diesel and Dust“ (Album, 1987)
Miller, Frankie	„Double Trouble“ (Album, 1978)
Monster Magnet	„Powertrip“ (Album, 1998)
Morak, Franz	„Morak“ (Album, 1980)
Morgenrot	„Ganz nah dran“ (Album, 1980)
Motörhead	„Ace of Spades“ (Album, 1980)
New Model Army	„The Ghost of Cain“ (Album, 1986)
Nina Hagen Band	„Nina Hagen Band“ (Album, 1978)
Osbourne, Ozzy	„Bark at the Moon“ (Album, 1983)
Pee Wee Bluesgang	„Bootlegged in Hamburg“ (Album, 1981)
Permagrin	„Boab Time“ (Single, 1999)
Pink Floyd	„The Dark Side of the Moon“ (Album, 1973)
Pop, Iggy	„Lust for life“ (Album, 1977)
Queen	„Jazz“ (Album, 1978)
Raab, Stefan	„Ho mir ma ne Flasche Bier“ (Single, 2000)
Rage Against The Machine	„The Battle of Los Angeles“ (Album, 1999)
Ramones	„Brain Drain“ (Album, 1989)
Redding, Otis	„The Dock of The Bay“ (Album, 1968)
Red Hot Chili Peppers	„Blood Sugar Sex Magic“ (Album, 1991)
Rose Tattoo	„Rose Tattoo“ (Album, 1978)
Rush	„Presto“ (Album, 1989)
Schroeder Roadshow	„Anarchie in Germoney“ (Album, 1979)
Schulze, Klaus	„Dziekuje Poland“ (Live-Album, 1983)
Scorpions	„Tokyo Tapes“ (Album, 1978)
Shrinking Violet	„Past the point of panic“ (Single, 2003)
Smokie	„I'll Meet You at Midnight“ (Single, 1976)
Snow Patrol	„Eyes Open“ (Album, 2006)
Social Distortion	„White Light, White Heat, White Trash“ (Album, 1996)
Spliff	„The Spliff Radio Show“ (Album, 1980)
Strassenjungs	„Dauerlutscher“ (Album, 1977)
Talking Heads	„Stop Making Sense“ (Album, 1984)
Tangerine Dream	„Rubycon“ (Album, 1975)
The Beatles	„Abbey Road“ (Album, 1969)
The Delgados	„The Great Eastern“ (Album, 2000)

The Police	„Regatta de Blanc“, (Album, 1979)
The Sensational Alex Harvey Band	„Framed“ (Album, 1972)
The Sweet	„Off the Record“ (Album, 1977)
Thin Lizzy	„Renegade“ (Album, 1981)
Three O’Clock Heroes	„Songs and Nails“ (Album, 1996)
Ton Steine Scherben	„Keine Macht für Niemand“ (Album, 1972)
Törner Stier Crew	„Ausbruch“ (Album, 1980)
Trio	„Trio“ (Album, 1981)
Triumph	„Rock ’n’ Roll Machine“ (Album, 1977)
Uriah Heep	„Look at Yourself“ (Album, 1971)
Young, Neil	„Harvest“ (Album, 1972)
Zappa, Frank	„One Size Fits All“ (Album, 1975)
Zoff	„Nach der Arbeit“ (Album, 1984)

## **Musikclubs**

In den Erzählungen werden einige real existierende Musikclubs, Bars oder Kneipen erwähnt, in denen sich ein Besuch unbedingt lohnt. Ich habe sie in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet.

- „Blaues Haus“, Finnentrop-Bamenohl, Wiemker Weg
- „Garage“, Glasgow, Sauchiehall Street
- „Henry’s Cellar Bar“, Edinburgh, Morrison Street
- „Jekyll & Hyde“, Edinburgh, Hannover Street
- „King Tut’s Wah Wah Hut“, Glasgow, St. Vincent Street
- „Lehmitz“, Hamburg, Reeperbahn
- „Nice & Sleazy“, Glasgow, Sauchiehall Street
- „Partick Brewing Company“, Glasgow, Dumbarton Road
- „Rider’s Cafe“, Lübeck, Leineweberstraße
- „Solid Rock Café“, Glasgow, Hope Street
- „Starka Bar“, Motherwell, Brandon Street
- „The Albanach“, Edinburgh, High Street
- „The Cathouse“, Glasgow, Union Street
- „The Horseshoe Bar“, Glasgow, Drury Street

## Schriftsteller

Die Autoren, auf die ich mich in den Texten beziehe, habe ich in alphabetischer Reihenfolge aufgelistet. Dazu nenne ich entweder das Buch des entsprechenden Schriftstellers, das auch tatsächlich im Text genannt wird, oder einfach mein persönliches Lieblingsbuch, sofern zu einem Autor explizit kein Buchtitel genannt wird. Einige Autoren oder Buchtitel werden im Text nicht ausdrücklich genannt, aber es gibt eindeutige Bezüge darauf. Daher habe ich diese Autoren und Werke auch hinzugefügt.

Adams, Douglas	„Per Anhalter durch die Galaxis“
Cleese, John	„Wo war ich nochmal?“
Cilauro, Santo/Gleisner, Tom/Sitch, Rob	„Molwanien. Land des schadhaften Lächelns.“
Dickens, Charles	„David Copperfield“
Follett, Ken	„Die Säulen der Erde“
Hesse, Hermann	„Der Steppenwolf“
Homer	„Ilias“
Kafka, Franz	„Die Verwandlung“
King, Stephen	„Shining“
Krüss, James	„Der blaue Autobus“
Lindgren, Astrid	„Wir Kinder aus Bullerbü“
McEwan, Ian	„Der Zementgarten“
Meyrink, Gustav	„Des deutschen Speißers Wunderhorn“
Orwell, George	„1984“
Salinger, Jerome David	„Der Fänger im Roggen“
Scott, Sir Walter	„Waverley“
Tolkien, J. R. R.	„Der Herr der Ringe“

## Filme und TV-Sendungen

Hier sind in alphabetischer Folge Kinofilme, Fernsehsendungen oder -serien aufgeführt, die in den Geschichten auftauchen nebst Erscheinungsjahr, Regisseur oder Zeitspanne, in denen z.B. TV-Serien oder Sendungen ausgestrahlt wurden und werden.

- „Am laufenden Band“, TV-Sendung, D 1974–1979
- „Bang Boom Bang“, Spielfilm, D 1999, Regie: Peter Thorwarth
- „Conan der Barbar“, Spielfilm, USA 1982, Regie: John Milius
- „Das aktuelle Sportstudio“, TV-Sendung, D 1963–heute
- „Der Exorzist“, Spielfilm, USA 1973, Regie: William Friedkin
- „Die Leute von der Shiloh Ranch“, TV-Serie, USA 1962–1971
- „Die Muppet Show“, TV-Serie, UK/USA, 1977–1981
- „Die Ritter der Kokosnuß“, Spielfilm, GB 1975, Regie: Terry Gilliam/Terry Jones
- „Disco“, TV-Sendung, D 1971–1982
- „Einer flog über das Kuckucksnest“, Spielfilm, USA 1975, Milos Forman

„Explosiv – Der heiße Stuhl“, TV-Sendung, D 1989–1994  
 „Fluch der Karibik“, Spielfilm, USA 2003, Regie: Gore Verbinski  
 „Lola rennt“, Spielfilm, D 1998, Regie: Tom Tykwer  
 „Musik ist Trumpf“, TV-Sendung, D 1975–1981  
 „Monty Python’s Flying Circus“, TV-Serie, GB 1969–1974  
 „Nach Mitternacht“, Spielfilm, D 1981, Regie: Wolf Gremm  
 „Police Squad!“, TV-Serie, USA, 1982  
 „Rauchende Colts“, TV-Serie, USA 1955–1975  
 „Raumschiff Enterprise“, TV-Serie/1. Staffel, USA 1966–1969  
 „Rockpalast“, TV-Sendung, D 1974–heute  
 „Saturday Night Fever“, Spielfilm, USA 1977, Regie: John Badham  
 „Silent Movie“, Spielfilm, USA 1976, Regie: Mel Brooks  
 „Sportschau“, TV-Sendung, D 1961–heute  
 „The Germans“ aus der TV-Serie „Fawlty Towers“, GB 1975,  
 Regie: John Howard Davies  
 „Tom und Jerry“, Cartoons für TV und Kino, USA 1940–heute  
 „Tanz der Teufel“, Spielfilm, USA 1981, Regie: Sam Raimi  
 „Total normal“, TV-Comedy-Serie, D 1989–1991  
 „UHF – Sender mit beschränkter Hoffnung“, Spielfilm, USA, 1989,  
 Regie: Jay Levey  
 „Väter der Klamotte“, TV-Serie, D 1973–1986  
 „Winnetou, 1. Teil“, Spielfilm, D/YUG/F 1963, Regie: Harald Reinl  
 „ZDF-Hitparade“, TV-Sendung, D 1969–2000

# Das Leben ist ein Auswärtsspiel

Der Fußball-Roman nicht nur für Amateure



Matthias Hunger  
**Abseits der Kreisklasse**  
Der Roman

216 Seiten, kartoniert, 12 Fotos

Arete Verlag  
ISBN 978-3-942468-40-4  
11,00 € inkl. MwSt.

Benedikt Klein ist ein halbwegs talentierter Kicker und durchaus zufrieden mit seinem Leben. Doch dann verliert er erst seine Freundin und schließlich auch noch die Kapitänsbinde an seinen ärgsten Widersacher in der SG Noris Schweinau. Von nun an erscheint „Bene“ das Leben als ein Auswärtsspiel, bis er eine unerwartete Entscheidung trifft ...

In „Abseits der Kreisklasse“ geht es um Freundschaften, Träume, Liebe, das Älter- und Erwachsenwerden und natürlich um Fußball. Kurz: um die kleinen Niederlagen im Leben und die großen Siege auf dem Platz. Oder ist es doch eher umgekehrt?

*„Wer Fußball liebt, der wird auch das Buch mögen. Und wer mit Fußball eher weniger anfangen kann, der liegt dennoch mit dieser Lektüre richtig. ... Prädikat: sehr lesenswert!“  
(Nürnberger Nachrichten)*

*„Alltagsgeschichte pur vom Nürnberger Autor“ (Zeitspiel)*

*„Es muss nicht immer der Große Fußball sein. Es muss nicht immer der Große Liebesroman sein. Es kann auch mal Kreisklasse und die Große Liebe der Vorstadt sein. Wie das auf sympathisch-fesselnde Art und Weise geht, zeigt Matthias Hunger in seinem Roman ‚Abseits der Kreisklasse‘.“ (Der tödliche Pass)*

# Tupperware und Torflaute

Preisgekröntes „Believe in the Sign“ erstmals auf Deutsch erschienen



Mark Hodkinson  
**Believe in the Sign**  
Eine Fußballjugend in Nordengland

192 Seiten, kartoniert

Arete Verlag  
ISBN 978-3-942468-10-7  
12,95 € inkl. MwSt.

*Believe in the Sign* beschreibt eine gottverlassene Ecke Englands, in der nichts los ist ± und doch alles passiert. Es sind die Erinnerungen eines normalen Durchschnittsjungen, der halbwegs glücklich aufwachsen könnte, wenn er nicht einer perversen Leidenschaft erlegen wäre: der masochistischen Hingabe an den hoffnungslosen Fußballclub AFC Rochdale, der seit 35 Jahren ununterbrochen in der vierten Liga, der „Rochdale Division“ spielt. Schlaglichtartig wird das Aufwachsen in den 1970ern and 1980ern beleuchtet: verrückte und traurige Kinder aus zerbrochenen Familien, jugendliche Absturzparties und Pubschlägereien, lange existenzielle Märsche entlang der A uto-bahn, Elton Johns Auftreten mit de, FC Watford. Draußen schleicht sich unterdessen die Zukunft ein: die Fabriken schließen, die Supermärkte schießen aus dem Boden, Schulabgänger hängen herum und die Mütter halten Tupperware-Parties, um irgendwie die Raten für den ersten Farbfernseher zusammenzukratzen. Und der AFC Rochdale verliert auch das nächste Heimspiel ...

*„Hodkinson is the authentic voice of the real football fan – Hornby is a relative lightweight in comparison.“ (4-4-2 Magazine)*

*„Hodkinson schneidet Fußball und Leben schnell und gekonnt gegeneinander“ (11 Freunde)*

*„Bislang habe ich ‚Fever pitch‘ verschenkt, wenn ich jemanden mit de r wunderbaren Welt des Fußballfans vertraut machen wollte. Fortan werde ich ‚Believe in the Sign‘ verschenken.“ (Fußballglobus.de)*

Arete Verlag · Osterstraße 31-32 · 31134 Hildesheim · [www.arete-verlag.de](http://www.arete-verlag.de)

# Da, wo der Fußball in seinem Revier ist

„Fußball leben im Ruhrgebiet“ – eine Zeitreise für Nostalgiker



Klaus-Hendrik Mester

## **Fußball leben im Ruhrgebiet**

Eine Zeitreise durch 13 Städte voller  
Fußball-Leidenschaft

144 Seiten, kartoniert

Arete Verlag

ISBN 978-3-942468-18-3

9,95 € inkl. MwSt.

Wer weiß schon, dass das erste Live-Spiel im deutschen Fernsehen Hamborn 07 gegen FC St. Pauli lautete, Schwarz-Weiß Essen am „dritten Weihnachtstag“ 1959 DFB-Pokalsieger wurde und „Atom-Otto“ Luttrup per Zeitungspannonce zum 1. FC Mülheim kam?

Klaus-Hendrik Mester hat für dieses Buch dreizehn Städte besucht und mit zahlreichen prominenten und weniger prominenten Zeitzeugen von Marcel Radecanu, Ennatz Dietz, Frank Goosen und Sönke Wortmann bis zu Hermann Winzler von den Sportfreunden Katernberg und Fritz Hesse von Westfalia Herne gesprochen. Herausgekommen sind liebevolle Vereinsporträts mit überraschenden Geschichten zu VfL Bochum, Wattenscheid 09, VfB Bottrop, Borussia Dortmund, MSV Duisburg, Hamborn 07, Schwarz-Weiß Essen, Rot-Weiss Essen, SF Katernberg, Schalke 04, Westfalia Herne, DSC Wanne-Eickel, SV Sodingen, Spvgg. Herten, Lünen SV, TSV Marl-Hüls, 1. FC Mülheim, Rot-Weiß Oberhausen und Spvgg. Erkenschwick. Sie alle zeigen, dass im Ruhrgebiet der Fußball trotz aller Kommerzialisierung noch immer leidenschaftlich gelebt wird und zwar von der Champions League bis zur Kreisklasse.

*„Man muss die Leute aus dem Ruhrgebiet eben einfach erzählen lassen. Heraus kommt ein sehr unterhaltsames Buch zum Schmökern.“*

*(11 Freunde)*

*„Eine schöne, kleine Leseempfehlung für alle Freunde des Ruhrgebiets-Fußballs.“ (Rubrbarone.de)*

*„Das Buch kann die Augen öffnen für die Faszination Ruhrgebiet und das Leben dort mit dem Fußball.“ (Schalke Unser)*

*„Mester ist der Schiffskapitän der Zeitmaschine, die den Leser durch insgesamt 13 Städte schippert.“ (Deutsche Akademie für Fußballkultur)*

Arete Verlag · Osterstraße 31-32 · 31134 Hildesheim · [www.arete-verlag.de](http://www.arete-verlag.de)

Schauen Sie doch öfter nach Leseproben vorbei!

Sie finden alle verfügbaren Titel  
unter

## Downloads

arete-verlag.de +++ Bis bald +++ www.arete-verlag.de +++ Bis bald +++ www

**arete**  
Verlag